



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rpf. Verteilungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Lieferung der Zeitung über auf Abrechnung des Bezugspreises. Druckort: Die Druckerei in Wildbad (Württ.) Fernsprecher 401. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Dörflinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die vierstellige Anzeigen-Zeile 1 Rpf., sonstige Zeilen 1,5 Rpf., Letztzeile 20 Rpf. Schluß des Anzeigenannahme 8 Uhr abends. Grundsätzlich wird nur für schriftlich erhaltene Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Verleger für den deutschen Wirtschaftszweig geltenden Bestimmungen. Verträge über den Verlag, Druck und Vertrieb Nr. 5 1/2. Verlag und Vertriebsdruck: G. Rees'che Buchdruckerei, Joh. Fr. Dörflinger, Neuenbürg.

Nr. 251

Neuenbürg, Samstag den 25. Oktober 1941

99. Jahrgang

### Gefahr für Europa gebannt

Über 260 Sowjetdivisionen mit dem dazugehörigen Kriegsgerät vernichtet — Verlust von mehreren Millionen Soldaten für die Sowjets

Die Schwere der bolschewistischen Niederlage, aber auch die Größe der Gefahr, die durch den Kampf gegen den Bolschewismus vom Führer von ganz Europa gebannt wurde, läßt sich aus den Verlustziffern des Sowjetheeres ermessen. Bereits in den ersten 14 Tagen des Ostfeldzuges rollte die große Doppelschlacht von Bialystok-Minsk ab, die mit der Einbringung von 324 000 Gefangenen die bis dahin größte Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte war. Dieser Schlacht folgte eine umfassende und Vernichtungsschlacht nach der anderen. Sowjetdivision auf Sowjetdivision und Sowjetarmee auf Sowjetarmee wurden vernichtet und zertrümmert. Die Gefangenenzahlen stiegen ständig. An allen Frontabschnitten haben die Bolschewisten auch außerhalb der großen Schlachten schwere Verluste erlitten. Genaue Ermittlungen haben ergeben, daß in der Zeit zwischen dem 22. Juni und Ende September 1941 mehr als 260 Sowjet-Divisionen vernichtet worden sind. Diese Divisionen wurden teilweise vollständig aufgerieben,

gefangengenommen oder so stark angehtagen, daß von ihnen nur geringe verprengte Reste übrigblieben. Darüber hinaus büßten zahlreiche Sowjetdivisionen mehr als 50 Prozent ihrer Kampfkraft ein. Immer aufs neue mußten die Bolschewisten in dieser Zeit ihre Divisionen mit ständig schlechter werdendem Mannschaftserhalt auffüllen oder aus angehtlagenen Divisionen und Armeen neue Formationen aufstellen. Die Vernichtung von über 260 Divisionen, darunter 226 Schützen-Divisionen, 40 Panzer-Divisionen und zahlreiche andere Einheiten, bedeutet für die Sowjets einen Verlust von mehreren Millionen Soldaten, von denen nur ein Teil in deutsche Gefangenschaft geriet. 260 Divisionen mit dem dazugehörigen Kriegsgerät, das bedeutet nicht nur die Zerstückelung der zum Angriff gegen das Reich und Europa bereitgestellten Sowjet-Armeen, sondern darüber hinaus auch der hinter der Aufmarschfront angetretenen zweiten und dritten Wellen. Die deutsche Wehrmacht hat die bolschewistische Gefahr für Europa endgültig gebannt.

### Fortwährende Operationen

Der Angriff und die Verfolgung im Osten — Erfolgreicher Einsatz der „Blauen Division“ — Wieder Bomben auf Moskau

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Osten schreiten die Angriffs- und Verfolgungsoperationen weiter fort. Bei der Abwehr eines sowjetischen Gegenangriffs im Nordteil der Ostfront fügte die spanische „Blaue Division“ dem Feind schwere Verluste zu und brachte mehrere hundert Gefangene ein. Die Luftwaffe versenkte im Seegebiet der Arim einen sowjetischen Dampfer von 6000 BRZ und belegte Moskau mit Spreng- und Brandbomben. In Nordafrika schossen deutsche Jäger drei britische Flugzeuge ab. Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte des norddeutschen Küstengebietes, u. a. auf Hamburg und Kiel. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Die Schäden sind unerheblich. Ein britischer Bomber wurde abgeschossen.“

grad und Kronstadt. Es wurden mehrere anliegende Dörfer beobachtet.

### Moskau soll bis zum Letzten verteidigt werden

Berlin, 25. Okt. Der Moskauer Nachrichtendienst verbreitete einen Aufruf des Generalleutnants Arteljew zur Verteidigung Moskaus, in dem es unter anderem heißt: „Moskau und die umliegenden Gebiete sind in Gefahr. Mit jedem Tag nähert sich der Feind mehr und mehr dem Zentrum unseres Vaterlandes. Wir müssen darauf vorbereitet sein, daß die Straßen Moskaus der Schauplatz heftiger Kämpfe werden. Das bedeutet, daß die Straßen schon jetzt Kriegsschauplatz annehmen. Jedes Haus muß eine Festung werden, jedes Fenster eine Feuerstellung und jeder Einwohner Moskaus ein Soldat. Kämpfen bis zum letzten Atemzug für die geliebte Stadt, das ist die Parole der Moskauer. Wir verteidigen jetzt das, was uns am teuersten ist.“

### Die deutschen Panzer überlegen!

Allein eine Panzerdivision vernichtete 575 Sowjetpanzer. Berlin, 24. Okt. Die deutsche Panzertruppe hat sich im Verlauf des Feldzuges gegen den Bolschewismus eine eindeutige Überlegenheit über die sowjetische Panzerwaffe erkämpft. So hat eine sachliche Panzerdivision im bisherigen Verlauf der Kämpfe im Osten in mehreren großen Panzerschlachten allein vier sowjetische Panzerdivisionen zerstört. Die Truppen dieser deutschen Panzerdivision vernichteten in diesen Kämpfen insgesamt 575 Sowjetpanzer, darunter 67 über schwere. Allein die Panzerjägerabteilung dieser Division und eine Kompanie eines der Panzerregimenter vernichteten in der Zeit vom 22. 6. bis 7. 10. je 103 sowjetische Panzerkampfwagen.

### Unaufhaltbar gegen Moskau

DNB. Die sowjetische Führung wirft den auf Moskau vorrückenden Truppen immer neue, schnell heranzuführende Verbände aller Art entgegen. Durch Straßenperren, Sprengungen und Verschiebungen von Untergrundmöglichkeiten verjagen die Bolschewisten vergeblich, das Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten.

### Ueberruna über die Rewa vereitelt

DNB. An der Einschließungsfrent von Leningrad setzen die Sowjets ihre vergeblichen Ueberrettungsversuche über die Rewa fort. Die Sowjets, die bei diesen Versuchen an den Toren zuvor bereits harte Verluste erlitten hatten, wandten künstlichen Nebel an, in dessen Schutze die Rewa zu Ueberrichten versuchten. Auch dieses Unternehmen scheiterte an der Aufmerksamkeit der deutschen Sicherungseinheiten. Schwere Artillerie des deutschen Heeres bekämpfte mit guter Wirkung militärische Ziele im Süden von Leningrad.

### USA-Gegenrechnung für die Bacht- und Leihhilfe

Ausführliche Mitteilungen einer New Yorker Wochenschrift

New York, 24. Okt. Das seit langem erkennbare Bestreben Washingtons, die Herrschaft über die Weltmärkte durch Uebernahme der britischen Exportmärkte, der Rohstoffkontrolle und der Stützpunkte zu erhalten, wird erstmalig in der Wochenschrift „News Week“ von deren Herausgeber Raymond Moley ausgegeben und klar herausgearbeitet. Nach Mitteilung von Moley sind in Washington und London äußerst wichtige Abkommen in Vorbereitung. Washington schlug England als Voraussetzung für die fortgesetzte Bacht- und Leihhilfe bestimmte Grundzüge vor, die England annehmen soll. Darunter befinden sich: 1. Einräumung des Rechtes an die USA, die britischen Stützpunkte im gesamten Weltreich zu benutzen, wenn Washington dies für die Selbstverteidigung als wichtig erachtet; 2. die formelle Anerkennung der Grundzüge des Freihandels, also die Abschaffung des Präferenzsystems von Ottawa und die Gleichberechtigung des USA-Exports nicht nur innerhalb des Weltreiches, sondern auch auf dem Weltmarkt mit dem britischen Export; 3. ein offizielles Abkommen über die Beendigung der britischen Monopolstellung in wichtigen Rohstoffen, wie Gummi

und Zinn, und dafür eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an der britischen Rohstoffkontrolle. Wenn England die genannten Grundzüge annimmt, würden sie als Bestandteil des Planes der Zusammenarbeit Großbritannien und USA proklamiert. „News Week“ fügt hinzu, daß Washington dieses Abkommen, falls es abgeschlossen sein sollte, als den ersten Schritt in der Führung der Weltwirtschaft in USA in der Nachkriegszeit ansehe. Diese Bestrebungen kämen aus dem klaren Gefühl der USA, daß ihr Land zu dieser führenden Rolle verpflichtet sei, da die industrielle Macht der USA vollständig mobilisiert sei und von den Märkten dringend benötigt werde, während Englands Reserven weitgehend erschöpft seien würden. Außerdem werde von Wallstreet ein amerikanisches Führertum erwartet, das die britischen Regierungen bisher nicht hätten stellen können. „News Week“ schließt diese Meldung mit der Mitteilung, daß Roosevelt bereits mehrere Behörden und Planungsgremien mit dem Ausbau dieses Nachkriegsprogramms beauftragt habe.

### Im Spiegel der Zeit

#### Bluthund Stalin.

Kaum hatte das Oberkommando der deutschen Wehrmacht die stolze Meldung bekanntgegeben, daß unsere Soldaten die äußere Verteidigungsstellung um Moskau in breiter Front durchbrochen hatten, erfuhr die Welt eine Nachricht aus Moskau, die die gewaltige Bedeutung der deutschen Siege im Osten noch unterstreicht: der Sowjetgewaltshaber Stalin hat den Marschall Timoschenko, bisher Kommandeur des mittleren Frontabschnitts einschließlich Moskkaus, abgesetzt und den General Gregor Sufow zu dessen Nachfolger ernannt. Stalin erkennt also die katastrophale Lage der Sowjetarmee und sucht nach Schuldigen. „Es raßt der See, er will kein Opfer haben...“ Marschall Timoschenko, der Mann, dessen militärisches Genie noch vor wenigen Tagen laut gepriesen wurde, der Mann, auf den auch London größte Hoffnungen setzte, Marschall Timoschenko, also ist dieses Opfer Was das im Sowjetreich zu bedeuten hat, weiß man. Es ist auch sehr bezeichnend, daß über die Gründe der Abhebung nichts bekanntgegeben wurde. Ebenwenig über das, was mit Timoschenko weiterhin geschehen wird, oder vielleicht auch schon geschehen ist. Ueber Marschall Budjennyj, der die einstige Südfront der Sowjets kommandierte, hört man, daß er im Lubjanksko-Gefängnis in Moskau sitzt. Auch der Marschall Woroschilow soll erlaidigt sein. Stalin hat somit wieder drei Sündenböcke gefunden. Er wird ihre Köpfe rollen lassen, oder sie erhalten den Genickschuß. Die Art, wie Bluthund Stalin seine Opfer „liquidiert“, kennt man ja zur Genüge. Timoschenko ist nicht das erste dieser Opfer und wird nicht das letzte sein. Was nun aber uns an diesen Dingen vor allem interessiert, ist die Tatsache, daß Stalins Vorgehen gegen Timoschenko nur zu erklären ist aus der Bestürzung — um nicht zu sagen Verzweiflung — der obersten Sowjetstellen über die deutschen Siege. Die Herren müssen einen gewaltigen Schock erlitten haben, als sie erfuhren, daß die Deutschen den äußeren Verteidigungsriegel Moskaus durchbrochen haben! Bilden sie sich im Ernste ein, daß jetzt der General Sufow den weiteren deutschen Vormarsch aufhalten werde? Die „Pravda“, das offizielle Moskauer Sowjetblatt, schreibt, Sufow habe „26 Jahre militärische Erfahrung hinter sich“ und werde als „Offizier von ungeheurer Energie“ geschildert. Was das so sein oder nicht — jedenfalls wird er trotz solcher Vorhochhorbeeren das Schicksal, das verdiente Schicksal des Sowjetreichs nicht mehr wenden können. Dafür wird die deutsche Wehrmacht laoren!

### Stimmungssturz in England.

Die Ablösung Timoschenkos muß vor allem in England ernüchternd wirken. Denn der Londoner Nachrichtendienst hatte noch bis in die letzte Zeit hinein alles mögliche von den Fähigkeiten dieses Sowjetmarschalls zu erzählen gemocht. Man kann überhaupt sagen, daß nach vorübergehender Aufpeitschung der politischen und nationalen Leidenschaften über England jetzt ein Stimmungsturz eingetreten ist, der sich u. a. in heftiger Kritik an den bisherigen Maßnahmen der Britenregierung äußert. Der Kriegseintritt der Sowjetunion erschien jedem Engländer als die Rettung Großbritanniens, das um so mehr, als Churchills Propagandastellen Wunderdinge über die militärische Kraft der Sowjetarmee verbreiteten. Darauf gründete ganz England seine Hoffnungs- und Wunschträume. Es hatte trotz aller Erfahrungen die Schlaafkraft, den Einsatz und den Siegeswillen der deutschen Wehrmacht noch immer nicht begriffen. Um so härter mußte die Reaktion sein, als man auch dem englischen Volke die Größe des sowjetischen Zusammenbruchs nicht mehr verheimlichen konnte. Churchill kam dadurch in nicht geringe innerpolitische Schwierigkeiten, wobei er bei jeder sich bietenden Gelegenheit durch keine Drohne immer wieder öffentlich hatte erklären lassen, daß England und die USA die Sowjets in jeder Weise unterstützen werden. Die englischen Kommunisten nahmen den Hilferuf Stalins energisch auf, daß England durch ein Landungskorps im Westen Europas eine weite Kampffront aufzurichten müßte um Deutschland zum Abziehen entsprechender Armeen von der Sowjetfront zu zwingen. Die britische Regierung verlor jetzt durch ihre militärischen Sachverständigen dem englischen Volke klarzumachen, daß eine derartige Landungsaktion militärischer Unfug sei. Ja, Lord Ronee ließ sich im Oberhaus sogar dahin vernehmen, „man könne Hitler keinen größeren Gefallen erweisen, als wenn man auf seiner Türschwelle Selbstmord begebe“. Wenn England also auch zu einer Entlastungsoperation nicht bereit ist, so verspricht es weiterhin den Sowjets Kriegsmaterial von der Insel und aus den Vereinigten Staaten, sofern die Produktion beider Länder entsprechende Mengen herstellt und die notwendige Schiffstonnage vorhanden sei. Roosevelt hat zwar behauptet, daß umfangreiche Lieferungen schon unterwegs seien, er hat sich aber gehütet, anzugeben, woher sie kamen und wohin sie gehen. Die Sowjets würden eben zu schnell verschlingen und können die amerikanische Hilfe vom Jahre — 1944 ab nicht abwarten....

### Roosevelts Wettlauf mit dem Krieg.

Roosevelt und seine jüdische Kriegstreiberei sind zurzeit äußerst unzufrieden. Es ist ihnen trotz aller Bemühungen noch nicht gelungen, das nordamerikanische Volk für Roosevelts Kriegspläne zu gewinnen.



nen. Es ist an sich ein verhältnismäßig kleiner Streik, der bewußt das Verbrechen Roosevelts fördert, die Vereinigten Staaten in den Krieg hineinzuziehen. Daß diese Clique alle 30 den Nordamerikas umfaßt, ist für niemand eine Liebertragung, da ja die Juden einmal am Krieg verdienen wollen, und zum anderen das größte Interesse daran haben, den Siegeslauf des neuen Europa aufzuhalten. Wäre es in der übrigen Welt eine unabhängige und verantwortungsbewußte Presse, würden Roosevelt und Churchill als übelste Kriegsverbrecher längst vor einem Weltgericht zur „Politik“ Englands und Roosevelt-Amerikas gehört aber der Einfluß einer gefälschten Presse in allen Ländern der Erde zur Verwirrung der öffentlichen Meinung. Als zweiter Faktor der Kriegsausweitungspolitik treten die jüdischen Agenten als Provokateure, Agitatoren und Spione mit den reichlich zur Verfügung gestellten Dolmetschern auf den Plan. Bei Beginn des englischen Krieges gab es in ganz Mittel- und Südamerika kaum ein Land oder ein Volk, welches irgendwelches Interesse daran hatte, in diesen Krieg verwickelt zu werden. Roosevelt und seine Kriegsverbrecher aber haben es verstanden, achsenfeindliche Bestrebungen in den verschiedenen südamerikanischen Ländern auszuführen. Gefälschte Dokumente, böswillige Denunziationen und ähnliche verwerfliche Mittel wurden von Roosevelt benützt, um die seiner Kriegspolitik dienliche achsenfeindliche Stimmung herbeizurufen. Der Fall Belmont hat wochenlang die Gemüter der Weltöffentlichkeit erregt. Jetzt ist festgestellt worden, daß der damals entscheidende angebliche Brief des bolivianischen Militärattachés Belmonte im Einverständnis mit dem damaligen bolivianischen Außenminister von englischen Agenten dem für Bolivien bestimmten Luftpostfach in Santiago beigelegt wurde, so daß er dann auch, und zwar im Beisein des verbrecherischen bolivianischen Außenministers, auftragsgemäß „gefunden“ wurde. Bekannt ist, wie durch gefälschte Organisationen und Verleumdungen in verschiedenen südamerikanischen Ländern dort anständige Deutsche beschuldigt wurden, „Hitler-Agenten“ zu sein, mit dem Auftrag innerpolitische Unruhen in den einzelnen Gastländern zu entfachen. Sorgfältige gerichtliche Untersuchungen haben die völlige Haltlosigkeit dieser Beschuldigung ergeben, so daß die verhaßten Deutschen auf freien Fuß gesetzt werden mußten. Besonders traurig ist auch der jüngste Panama-Skandal Roosevelts. Er hat aber vielen Regierungen und Völkern die Augen darüber geöffnet, wie die Freiheit und Sicherheit der kleinen Staaten aussieht, wenn sie der Expansionspolitik und Kriegspolitik Roosevelts entgegenstehen.

### Ungarischer Frontbericht

BRB Budapest, 24. Okt. Die Front der ungarischen Truppen den Feind weiter zurückgedrängt und sehen ihre Operationen planmäßig fort. Die Fliegeraktivität des Feindes ist in diesem Frontabschnitt merklich schwächer geworden. Die ungarischen Truppen haben ihre letzten Erfolge ausgemerzt und nähern sich dem Donezkanal.

BRB Budapest, 24. Okt. Die Regierungspartei hielt ihre erste Beratung nach den parlamentarischen Sommerferien ab. Es waren sämtliche Mitglieder des Kabinetts anwesend. Ministerpräsident und Außenminister von Baross sprach über den Stand der ungarischen Front, daß es an der Seite der ruhmreichen deutschen und italienischen Wehrmacht an dem Kampf Europas gegen den Dämon der Barbarei und der Zerstörung teilnehmen könne. Während des Besuches im Führerhauptquartier habe er mit Freude die aufrichtige Hochachtung vor dem ungarischen Staatsoberhaupt, der ungarischen Nation und vor dem ungarischen Soldaten feststellen können. Vor Baross sprach der Präsident der Regierungspartei, von Lutas, der den Besuch des Reichsverweilers und seiner Begleiter im Führerhauptquartier als einen Beweis für die innigen Beziehungen bezeichnete, die zwischen Ungarn und dem Deutschen Reich bestehen.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Immer wieder gegen Malta.

Rom, 24. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Am gestrigen Nachmittag führten feindliche Flugzeuge einen Einsatz auf Creto an; unbedeutender Schaden, keine Opfer. In der vergangenen Nacht erfolgten neue Einsätze auf Neapel; die Verluste beschränkten sich auf fünf Verletzte unter der Zivilbevölkerung, die angerichteten Schäden sind nicht schwer.“

„Unsere Luftwaffe unternahm erneut Aktionen auf Malta, wobei der Flughafen von Nicobba und die Anlagen von Ca Valletta getroffen wurden.“

„In Nordafrika nichts Besonderes an den Fronten zu Lande. In Tobruk wurde ein feindliches Flugzeug von unseren Jägern abgeschossen. Britische Flugzeuge bombardierten Benghasi, Homs und Tripolis, wobei keine Opfer zu beklagen waren, sondern nur leichte Materialschäden in Homs angerichtet wurden. Drei Bomber wurden brennend abgeschossen, davon zwei in Benghasi und der dritte in Homs. Rettungsboote bargen die verletzten Leichen von einigen feindlichen Fliegern.“

„In Ostafrika Tätigkeit unserer vorgeschobenen Abteilungen auf den Abschnitten Katag und Tanzeer. Feindliche Einheiten wurden zurückgeschlagen. Kein wichtiges Ergebnis auf den anderen Abschnitten.“

### Die Verbrechen gegen das Rote Kreuz

BRB Rom, 24. Okt. Die systematischen Angriffe der RAF auf Krankenhäuser, Lazarett und Rote-Kreuz-Flugzeuge sind bereits weltbekannt, und die englische Aviation behält sich immer wieder genötigt, diese allen internationalen Abmachungen hohnsprechenden Methoden zu beschönigen. So hat sie auch jetzt wieder anlässlich der Vernichtung eines italienischen Rote-Kreuz-Flugzeuges in Schibubi, das von einem englischen Flieger aus sieben Meilen Höhe durch Maschinengewehrfeuer in Brand geschossen wurde, behaupten wollen, der Flieger habe bei seinem Angriff kein Abzeichen des Roten Kreuzes gezeigelt, das auch auf den vor dem Angriff gemachten photographischen Aufnahmen nicht zu erkennen sei. Zur Widerlegung dieser Behauptung wurden in der ausländischen Pressekonferenz photographische Aufnahmen verteilt, die von einem italienischen Flieger unmittelbar nach dem Angriff über dem brennenden Flugzeug gemacht worden sind. Mit aller Deutlichkeit ist auf diesen Bildern auf einem in Brand geratenen weißen Hügel das Rote-Kreuz-Zeichen zu sehen. Die Londoner Aviation hat also, wie sich aus diesem photographischen Beweismaterial eindeutig ergibt, wieder einmal eine völlig willkürlich erfundene Darstellung zur Beschönigung der britischen Luftwaffe gegeben.

## „Was wird aus uns?“

Bange englische Frage — Englands neue „Grenze“

Kopenhagen, 24. Okt. Im englischen Unterhaus erregte eine Debatte über die Hilfe, die England den Sowjets zugesagt hat, die Gemüter der Vertreter aller Parteien betäubt sich an der Aussprache. Besonders kampflustig zeigte sich auch hier der Erzbischof von Canterbury, der erklärte, er hoffe, daß angesichts der großartigen Einigkeit, die augenblicklich unter den Bolschewisten herrsche, die sowjetische Regierung nach dem Kräfte der Prinzipien der Freiheit und der Religion vollkommen anerkennen würde. Um keinen Zweifel über seine Sympathie für den Bolschewismus auskommen zu lassen, sagte er wörtlich: „Wir sind jetzt die Kameraden der bolschewistischen Armeen und des sowjetischen Volkes, nicht nur indem wir dem weißen und strapellosen Ehrgeiz Hitlers Widerstand bieten, sondern auch in dem tiefstehenden Kampf gegen den Geist des Bösen.“ Nach der Moral des Erzbischofs verkörpert also der Nationalsozialismus das Prinzip des Bösen, während die Bolschewisten für das Prinzip des Guten kämpfen.

Der bekannte Vertreter der Opposition, Noel Baker, ließ sich im Lauf der Aussprache zu der sensationellen Feststellung hinreißen: „Unsere Grenze liegt an der Wolga und am Don.“ Diese Proklamierung der neuen englischen Grenze soll den lebhaften Beifall des Hauses auslösen haben. Die Weltöffentlichkeit allerdings wird für diese neue britische „Grenzverletzung“ von der Elbe, vom Rhein, von der Kanalküste, von der Weichsel nun — zur Wolga und zum Don nur ein mittelbürgers Rächeln übrig haben.

Eig. Mission wurde in den einst so einmütigen Chor

zum Lobe der englischen Maßnahmen zusammen der vom jetz gebracht, als der Labour-Abgeordnete Bevan erklärte, es sei die Zeit für eine allgemeine Umbildung der Regierung und für eine Veränderung der derzeitigen Politik gekommen. Mr. Eden schloß sich darauf berufen, zu antworten, dies sei eine schwere Beschuldigung, die Regierung stelle es den Mitgliedern frei, die Regierung in einer namentlichen Abstimmung herauszufordern. „Eden weiß zu genau, daß das Unterhaus es heute kaum wagen wird, der Regierung ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Auch eine neue britische Regierung oder auch nur neue Männer würden den vielen ungeklärten Problemen, in die die jetzigen Katastrophenpolitik das Land gestürzt haben, ebenso hilflos gegenüberstehen. Den Ausdruck „Hilfe für die Sowjets“, so sagte Eden weiter, liebe er nicht besonders, er sei ihm zu nichts sagend, da die Unterstützung der Bolschewisten eine rein englische Angelegenheit sei und für den gemeinsamen Sieg gebracht werde. Die Sache der Bolschewisten sei die Sache Englands, erklärte Anthony Eden. „Was wird aus uns, wenn Rußland sich nicht halten kann?“, fragt er ahnungslos. „Darum“, so versicherte er nochmals, ist die Regierung entschlossen, den Sowjets zu helfen, und zwar mit allen Mitteln, über die wir verfügen.“ Für dieses schöne Liebeslied um die Bolschewisten fand der kommunistische Abgeordnete Gallacher einen neuen Ton. Mit drohenden Worten warnte er die Regierung vor einem Nachlassen in der Sowjethilfe. Vernehmend aber steht über all diesem Geschwätz die harte Tatsache: Zu spät!

## Die Wirtschaftsfrent der Achse

Die Besprechungen des Reichswirtschaftsministers

BRB Rom, 24. Okt. Der Besuch des Reichswirtschaftsministers Dr. Funk in Italien hat seinen Abschluß gefunden. Während des mehrtägigen Aufenthaltes in Rom haben Reichswirtschaftsminister Funk und der italienische Minister für den Außenhandel und Devisen, Riccardi, in eingehender Aussprache alle Fragen erörtert, die für die Volkswirtschaft der beiden Länder von Interesse sind. Dabei haben sie vor allem die Probleme behandelt, die sich aus der gemeinsamen Kriegsführung der beiden verbündeten Völker auf wirtschaftlichem Gebiet ergeben. Sie konnten feststellen, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens auf der von den beiden Regierungen geschlossenen vertraglichen Grundlage ausgezeichnet funktioniert und daß die wirtschaftliche Front der Achse ebenso feststeht wie die militärische.

Die beiden Minister hatten ferner Gelegenheit, den anlässlich des Besuches des Ministers Riccardi in Berlin im Herbst vorigen Jahres begonnenen Gedankenaustausch über ihre gegenseitigen Erfahrungen in der Behandlung der kriegswirtschaftlichen Probleme in den beiden Ländern fortzusetzen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei der Aufgabe gewidmet, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen und sowohl im Innern, wie auch im gegenseitigen Warenaustausch und im Warenaustausch mit dritten Ländern das Preisgefüge auch im Krieges auf einem gefunden Niveau zu halten. Deutscherseits wurde in diesem Zusammenhang die Bereitwilligkeit erklärt, den bereits seit dem 1. Januar 1941 gebundenen niedrigen deutschen Kohlenpreis, der ein entscheidender Faktor

für die Preisbildung in Italien ist, bis zum Ende des Jahres 1942 nicht zu erhöhen. Italienischerseits werden für die italienische Ausfuhr nach Deutschland entsprechende Maßnahmen durch einen Preiskontroll auf einer vereinbarten Grundlage ergriffen werden. Außerdem konnte deutscherseits die zusätzliche Lieferung einiger kriegswichtiger Erzeugnisse an Italien zugesagt werden.

Gleichzeitig wurden die schon früher begonnenen Beratungen über die zukünftige wirtschaftliche Gestaltung Europas fortgesetzt. Die Anschauungen der beiden Regierungen über die Notwendigkeit der planmäßigen Ordnung des europäischen Wirtschaftsraumes zur Sicherung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Europas stimmen in allen Punkten überein.

Die Gedanken und Taten von Walter Funk, so schreibt die Mailänder Wirtschaftszeitung „Il Sole“, müssen vom europäischen Gesichtspunkt aus bewertet werden. Zur Beurteilung seines Wertes genügt es, an die gewaltige und vielbeneidete, vielleicht nicht von allen erwartete Kraft zu denken, die die deutsche Wirtschaft seit nunmehr 25 Monaten der ganzen Welt offenbart. Was den Erklärungen von Reichswirtschaftsminister Funk einen besonderen Wert verleiht, ist aber auch die Tatsache, daß der Prozeß der Neuordnung bereits auf vielen Gebieten der böhmisches-mährischen, polnischen, belgischen, holländischen, französischen, norwegischen, dänischen, jugoslawischen und — mit einzigartiger Schnelligkeit — auch der sowjetischen Wirtschaft in Angriff genommen wurde.

### Gute Laune beim „Himmelfahrtskommando“

Mit einem Minenabstrupp unserer Pioniere im Oken unterwegs

Im Oken, Mitte Oktober.

Welch alter Soldat des Weltkrieges oder nun längst zu erfahrenen Kriegern gewordene Marschierer der neuen Wehrmacht kennt nicht das berühmte, aber auch gefährliche „Himmelfahrtskommando“?

Als ich einen Trupp der Pioniere in ihrem Einsatzort im Oken besuchte, sah ich ihnen äußerlich nicht an, daß sie ständig einer der größten seelischen Prüfungen, die der Krieg überhaupt stellt, unterworfen sind. Daß der Tod in jeder Stunde auf sie lauert, daß sie ihr Leben in solch aufopfernder Weise für die Sicherung der nachfolgenden Kameraden aufs Spiel setzen, merkt man erst richtig, wenn man einen gemauerten Einblitz in die gefährliche Arbeit eines solchen Minenabstruppkommandos hat. Es ist ein kleiner Trupp, geführt von einem jungen Leutnant, mit ein paar Geräten und einem kleinen Lastkraftwagen.

Wenn man einige Zeit unter diesen Männern weilt, muß man sich über die enge Verbundenheit freuen, die zwischen ihnen und ihrem Kommandoführer besteht. Er nennt seine Kameraden nur beim Vornamen, und sie geben für ihn durchs Feuer. Sie haben ja schon so oft gewissermaßen zwischen Himmel und Erde geschwebt. Alle müssen darauf gefaßt sein, wenn das berühmte Fingerstehengefühl einmal versagen sollte, bei einem falschen Trittschritt in die Luft zu fliegen. Die Minen sind häufig auf das raffinierteste eingebaut und für das sündende Auge sehr gut getarnt, so daß allein das Auffinden schon ein Kunststück ist. Manchmal muß man sich einfach auf sein großes Glück verlassen, und das Glück ist ja unseren tapferen Soldaten hold.

Dieser kleine Trupp von einem Leutnant und 12 Pionieren hat im Oktober schon 1700 feindliche Minen aufgenommen und bisher erst zwei Verwundete zu beklagen. Das ist das Ergebnis der hervorragenden Friedenausbildung und einer weitgehenden praktischen Erfahrung auf diesem Sondergebiet.

Wir besahen den Bogen, und feindwärts ging es zum neuen Einsatz. Niemand glaube etwas, daß die Stimmung gespannt oder gar gedrückt war. Nein, ganz im Gegenteil, der berühmte deutsche Soldatenwitz kam immer wieder zur Geltung, und man lachte aus vollem Hals. Keiner schien daran zu denken, daß sie in einer Stunde alle wieder im feindlichen Minenfeld stehen würden, vorsichtig suchend und tastend, mit dem in der Erde heimlich lauenernden Tod kämpfend.

Sobald sie auch diesmal wieder hundertfach den Tod befreit haben und nun nebeneinander auf dem Bogen sitzen, merkt man erst richtig die Entspannung in ihren Gesichtern und zugleich den Stolz, als Pioniere den auf dem Vormarsch befindlichen Kameraden ihren Weg freigemacht zu haben.

Dann wird die Stimmung zu einer ausgelassenen Fröhlichkeit, und jeder zeigt durch sein Lachen, daß er sich freut, mal wieder den Tod überlistet zu haben.

Für den Leutnant ist es selbstverständlich, seinen Kameraden die Ruhe zu zeigen, die nötig ist, um ein solches Unternehmen mit Erfolg zu führen. Bei solcher Gelassenheit und Umfaßt, mit der er vorgeht und seinen Männern lebendiges Beispiel ist, denke ich so für mich: „Mach wie eine Hundeschmähse.“  
Walter Funk.

### Krise auf Island

Durch die Befehle verursacht — Regierungsrücktritt.

BRB New York, 23. Okt. Die isländische Regierung plötzlich zurückgetreten ist. Der bereits überreichende Rücktritt ist, wie United Press aus Reykjavik meldet, auf Grund von Unstimmigkeiten erfolgt, die über die Maßnahmen zur Beilegung der steigenden Lebenshaltungskosten sowie über andere mit der englisch-nordamerikanischen Befehlszusammenhängende Probleme im Kabinett entstanden waren.

Ministerpräsident Jonasson, der sieben Jahre lang im Amt war, legte, als britische Truppen die völlig unverteidigte Insel im Mai 1940 besetzten, einen formellen Protest ein. Auch die Anfang Juli 1941 von Roosevelt durchgeführte Entsendung von USA-Truppen nach der Insel wurde von Jonasson zunächst scharf abgelehnt. Als der Ministerpräsident später unter dem Druck der Verhältnisse auch die zusätzliche nordamerikanische Besetzung hinnahm, machte er den ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Vereinigten Staaten die Zurückziehung der Besatzungstruppen sofort nach Kriegsende und die Sicherstellung der völligen Unabhängigkeit und Souveränität Islands gewährleisten sollten. Inzwischen hat die zahlenmäßig beinahe die Stärke der gesamten Inselbevölkerung erreichende englisch-nordamerikanische Besetzung zu einer unerträglichen Leuerung und anderen schweren wirtschaftlichen Schädigungen geführt. Darüber hinaus hat das anmaßende und undiplomatische Verhalten der Besatzungstruppen gegenüber der Bevölkerung ernste Probleme aufgeworfen, wie sie durch die kürzliche Nachricht von der Viehhaltung Bergemaligung und Ermordung von drei isländischen Frauen durch britische Soldaten schlaglichtartig beleuchtet wurden.

Westland und versetzt.

BRB New York, 24. Okt. Associated Press erfährt aus New Yorker Schiffsfahrtskreisen, daß der britische Frachter „South Wales“ (5619 BRT), Heimathafen Cardiff, unlangst an der Labradorküste gestrandet und als Totalverlust anzusehen sei. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das Hilfsschiff „Springbank“ versenkt wurde. Die „Springbank“ hatte eine Wasserdrängung von 5185 BRT.



Das Eisenlaub

Für einen tapferen Regimentskommandeur.

Berlin, 22. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem schwerverwundeten Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Freiherr von Büttgen, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer überlieferte dem tapferen Kommandeur, der in diesem Kriege seine zweite Verwundung erhielt, folgendes Telegramm:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 27. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hervorragende Führerleistungen

Mit dem Ritterkreuz belohnt.

DRB Berlin, 24. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Pioniere Rausche, Kommandierender General eines Armeekorps, Generalmajor Dehner, Kommandeur einer Infanteriedivision, Oberst Krause, Kommandeur eines Infanterieregiments, Major Lauter, Bataillonskommandeur in einem Artillerieregiment, Oberleutnant Goebel, Bataillonsführer in einer Vorabteilung, Oberleutnant Millonig, Kompanieführer in einem Panzer-Pionier-Bataillon.

Ritterkreuz für einen Gefreiten

Hervorragend tapferer, kaltblütiger Kämpfer

DRB Berlin, 24. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Gefreiten Heinrich Schulz in einem Pionierbataillon.

Ein Volksdeutscher aus dem Warthegau wurde in der Person des am 9. November 1919 in Jozefow, Kreis Litzmannstadt, geborenen Heinrich Schulz mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Im Abwehrkampf gegen die Sowjets bewährte sich dieser junge Soldat, Gefreiter in einem Pionierbataillon, als hervorragend tapferer, kaltblütiger Kämpfer und fähiger Draufgänger, der schon am ersten Tage des Ostfeldzuges für mutiges Verhalten beim Häuserkampf des jäh verteidigten Ortes Gargodal das EK II erhielt. Beim Handstreich auf die Brücke Bajuni bei Wolman führte Gefreiter Schulz vor der Infanterie an die Brücke, durchschritt die Hindernisse und entzündete die Sprengladungen, wodurch der schnelle und überraschende Stoß eines Infanterie-Regiments in Flanke und Rücken der Sowjetstellungen bei Volkama ermöglicht und der Durchbruch mit der Vernichtung des Feindes erreicht wurde. Für diese Tapferkeit wurde der Gefreite Schulz mit dem EK I ausgezeichnet. Kurz darauf wurde er erneut für hervorragende Duldung in den Straßenkämpfen um Reval in der Divisionstagesbefehl lobend erwähnt. Bei dem Angriff über die Landenge auf der Halbinsel Sorve während der Zeit vom 27. bis 30. September gab der Gefreite Schulz wiederum zahlreiche Beispiele größter Tapferkeit und Kaltblütigkeit. Als Flammenwerfertruppe setzte er am 27. September fünf Panzer außer Gefecht. Unter dem Feuerschutz der Infanterie erledigte er aus eigenem Entschluß im Zusammenwirken mit einem anderen Pionierkameraden vier weitere Panzer mit Handgranaten und Rifolen. Am Nachmittag des gleichen Tages kämpfte er mit seiner Flammenwerfergruppe abermals zwei Panzer nieder und zerstörte ganz allein aus eigenem Entschluß drei weitere Panzer mit Handgranaten, wobei er eine größere Anzahl Gefangener einbrachte. Ein Dutzend weitere Panzer räumte er zusammen mit der Infanterie aus. Trotz einer leichten Verwundung blieb er bei der Truppe. Als die Infanterie in den nächsten Tagen wieder vor einer Panzerlinie festlag, führte er den Entschluß, selbstständig zu handeln. Allein, ohne den Einsatz seines Flammenwerfers, nur mit der Riffole und Handgranaten bewaffnet, nahm er fünf Panzer, dadurch daß er sie umging und nacheinander von rückwärts angriff. Nebenbei setzte er auch ein sowjetisches MG außer Gefecht und brachte wiederum Gefangene ein. So hatte der Gefreite Schulz einen Hauptanteil an dem Durchbrechen des Feindwiderstandes in der Enge der Halbinsel Sorve und schuf damit die Voraussetzung für den weiteren Angriff zur vollständigen Eroberung der Insel Desel.

Ritterkreuzträger Oberst Schubert gefallen.

DRB Berlin, 24. Okt. Ritterkreuzträger Oberst Schubert, Kommandeur eines schlesischen Infanterieregiments, ist beim

Angriff auf den Torovae-Abchnitt östlich von Torovae an der Spitze seines Regiments gefallen. Ein vorbildliches Soldatenleben hat damit ein Ende gefunden. Oberst Schubert wurde 1896 in Jassy, Rumänien, geboren. Er trat 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Reserve-Infanterie-Regiment 98 ein und nahm an den Kämpfen bei Reims teil. 1915 wurde er zum Fahnenjunker ernannt und 1916 zum Leutnant befördert. Nach dem Weltkrieg blieb Oberst Schubert bis zum Januar 1920 im Reichsheer und trat dann zum Polizeidienst über, in dem er bis 1935 blieb. Mit dem Beginn der deutschen Wehrfreiheit und Wiedereinstellung wurde er wieder vom Heer übernommen und am 30. Januar 1939 zum Oberleutnant befördert. Als Kommandeur eines schlesischen Bataillons zog er in den Polenfeldzug, wo er zahlreiche besonders schwierige Aufgaben durch seine Umsicht und fähige Führung erfolgreich lösen konnte. Mit dem Durchbruch durch die polnischen Grenzbesatzungen bei Gostyn, dem Weichselübergang bei Ostrowce und der Umfassungsschlacht bei Tomaszow verbindet sich sein Name. An der Spitze des gleichen Bataillons kämpfte er dann 1940 im Westen, wo er sich beim Übergang über die Maas wirklich von Tricolore auszeichnete. Seiner energischen Führung war es damals zu danken, daß ein entscheidender Brückenkopf genommen wurde. Für diese Tat erhielt er das Ritterkreuz. Im Ostfeldzuge erfüllte sich nun sein Soldatenleben.

Ritterkreuzträger Hauptmann Czernik gefallen.

DRB Berlin, 24. Okt. In Erfüllung seines soldatischen Lebens fand der Ritterkreuzträger Gerhard Czernik, Staffelsapitan in einem Kampfgeschwader, den Heldentod. In Spanien, Polen, Frankreich, Serbien, Griechenland und England flog er und führte seine Staffel siegreich gegen den Feind. — Hauptmann Czernik wurde am 12. Januar 1913 in Breslau geboren. Er trat 1932 bei der Luftwaffe ein und kam 1935 zur Luftwaffe. 1938 kam er als Leutnant zum Kampfgeschwader 20. Er hatte als Freiwilliger an den Kämpfen der Legion Condor in Spanien teilgenommen und wurde mit dem Spanienkreuz in Gold mit Schwertern ausgezeichnet. Im September 1939 erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Im Mai 1940 das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Am 24. Dezember 1940 wurde er für besondere Leistungen im Luftkrieg mit dem Ehrenpokal ausgezeichnet. Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes trug er seit 16. April 1941.

Keine USA-Hilfe mehr über Bladiwostok

DRB. Nach einer United Press-Meldung aus Washington teilte die US-Marinekommission mit, daß Bladiwostok nach dem 28. Oktober nicht mehr Bestimmungsort der nordamerikanischen Transporte für die Sowjetunion sein werde. Von diesem Zeitpunkt an würden die Lieferungen über Archangelsk gehen. Ein Grund dafür der Hafen von Bladiwostok nicht weiter benutzt werden könne, sei die Schwierigkeit, die mit den Eisenbahntransporten entstanden sei. Außerdem gingen dort die Devisenrate zu Ende, und die Eisverhältnisse begannen schwierig zu werden. Besonders die letzte Begründung sei nur allzu deutlich, wie frampht man in Washington nach Bormänden sucht, um die kaum beantragte Hilfeleistung für die sterbende Sowjetunion langsam wieder abzubrechen. In Archangelsk nämlich kämen sie vom Meer in die Traufe oder besser gesagt in das richtige Eis, denn bekanntlich ist dieser Hafen am Nordlichen Eismeer mit einer mittleren Jahrestemperatur von nur 1,5 Grad über sechs Monate lang völlig zugefroren.

Auch Transporte durch Iran unmöglich.

Die Sowjets und die Briten hatten sich zu der gemeinsamen Heldentat zusammengeschlossen, das ihrer Uebermacht gegenüber zuletzt wehrlose Iran zu besetzen. Diese Belegung hatte außer der Inbesitznahme der iranischen Ölfelder den Zweck, eine Landverbindung vom Persischen Golf in die Sowjetunion herzustellen. Diese Landverbindung sollte dem Transport von Waffen, Kriegsgerät und Munition in die Sowjetunion dienen. Bei der praktischen Benutzung der Landverbindung lehnen die Briten nun, wie der Posten-Sender verrät, zu ihrer Enttäuschung, daß der Zustand der iranischen Landstraßen ebensowenig wie der iranischen Eisenbahnen dauernde Transporte erlaubt. Ob der Krieg lange genug dauert, bis die Briten die Eisenbahnstraßen und Straßen Irans ausgebaut haben und sie dann einen Nutzen daraus ziehen, ist mehr als fraglich.

Berwundet

Der Verfasser ist bei dem Kampf gegen den Bolschewismus am 30. Juni 1941 an der Ostfront schwer verwundet worden.

Durch Kornfeld geh's — Granaten jaulen, dröhnen —  
MG-Geschosse pfeifen — das gilt die!  
Wo steht der Feind? — Schon wieder Rufen, Stöhnen —  
Doch weiter, Kameraden! Stürmt mit mir!  
Ich seh' mich um. Da — Blühschlag durch den Leib!  
Ganz langsam fall' ich in das reife Korn.  
Es ist so weit. — Ob ich hier liegen bleib?  
Natürlich, ja — sie müssen ja noch vorn!  
Und doch! Ein Wort! Nimm, Kamerad, die Uhr —  
Den Ring! — Und schreibe meiner Frau —  
Ich grüßte sie aus diesem Herzen — nur —  
Sie soll nicht weinen — stolz und tapfer sein! —  
Was sagst du da? — Ach was — ich fühle es genau —  
Du! — Kamerad! — Laß mich jetzt nicht allein! — —

Leutnant Wolfgang Jänemann.

Drei Sowjetkommisare erwischt

DRB. Ein im Raum westlich von Moskau vorgehender deutscher Stoßtrupp machte einen leichten Fang: In einem Bauernhaus überraschten deutsche Soldaten drei höhere Sowjetkommisare, die gerade die Hausbewohner gezwungen hatten, ihnen Zivilkleider zu geben, um sich so besser durchzuschlagen zu können. Anfangs leugneten die verdächtigten Kommissare hartnäckig ihre Zugehörigkeit zur Sowjetarmee ab; aber mit eindeutigen Beweisen wurden sie bald ihrer Lüge überführt. Hinter dem Haus hatten die deutschen Soldaten die weggeworfenen Kaugabeln und Parteibücher der Kommissare gefunden, die die Besatzenen als Kommissare der 125. sowjetischen Schützendivision legitimierten. Einer der Kommissare, der Jude Naak Grigorjewitsch Wolynski, berichtete dann, daß die Division in den vergangenen Tagen schwere Verluste gehabt habe und durcheinandergeraten sei. Sie wäre noch nicht lange aufgestellt gewesen, und die Artillerieregimenter hätten zum Teil noch auf das Eintreffen der Geschütze gewartet. „Wir hielten uns mehrere Tage lang im den Wäldern versteckt“, so erklärte Wolynski abschließend, „und hatten die Absicht, uns bis zu unserem Wohnort Podol (südlich Moskau) durchzuschlagen“.

Lodesurteile in Moskau.

Nach einer Neutermeldung wurden durch ein Dekret des Stadtkommandanten von Moskau wieder drei Personen zum Tode verurteilt. Sie wurden der „antifaschistischen Tätigkeit“ und des Fluchtversuchs aus Moskau schuldig erkannt. Fünf weitere Personen sehen ihrer Verurteilung entgegen, darunter der Leiter der Moskauer Milchverfertigung. Die Evakuierung der ausländischen Diplomaten aus Moskau habe, wie der dortige Vertreter der Zeitung „Tasch Mahi Schimbun“ in einem längeren Bericht schildert, große Beunruhigung unter der Bevölkerung hervorgerufen. Wie die Zeitung weiter berichtet, ist der Verkehr in schwere Unordnung geraten. Angesichts der drohenden Gefahr hätten zahlreiche Kaufleute nicht mehr ihre Geschäfte wahrgenommen, so daß die Behörden die Aufrechterhaltung der Betriebe unter Anordnung von Strafen hätten ermahnen müssen.

Berlin. Dieser Tage traf in Berlin die Freiwillige Schweizer Division ein, die aus einer Anzahl von Ärzten und Krankenschwestern besteht. Die Abordnung wird von hier aus von dem deutschen Heeres-Sanitätsdienst an der Ostfront eingesetzt.

Berlin. Der Führer hat dem mit der Führung des Reichsjustizministeriums beauftragten Staatssekretär Prof. Schlegelberger zu seinem 65. Geburtstag telegraphisch herzliche Glückwünsche ausgesprochen.



Copyright by Karl Kobbler & Co., Berlin-Schmargendorf. (Wiedruck verboten.)

Sie schloß die Augen, als müße sie sich für eine Weile von seinem Anblick befreien um unbeeinträchtigt zu sein, und mit diesen gesenkten Lidern antwortete sie, zitternd, unfähig müde: „Ich kann es nicht! Ich kann nicht. Ich bin zu schwach, stark für uns beide zu sein.“  
„Für uns beide? Ich zähle wohl nicht, Agelin?“  
Ein Klingeln jerrich die Spannung zwischen ihnen.  
„Bergab“, sagte Agelin fast unhörbar, „das Telefon hat geklingelt.“  
Als sie von ihm fortschritt, konnte er sie noch dauernd im Auge behalten, und seine Blicke folgten ihr, wie sie den Hörer abnahm, wie sie sich meldete, undemutet einen leisen, freudigen Ruf ausstieß und einen lächeln, guten Tag wünschte, ohne eine Anrede zu gebrauchen.  
„Ich wollte so gern Ihre Stimme wieder einmal hören“, sagte Wolfgang Kühne durch den Draht, „ich stehe hier mitten in der Arbeit. Neue Baumaschinen sind eingetroffen, Betonmaschinen, Hebekräne und so weiter. Ein Baum ist das hier! Hören Sie das nicht! Und da bekam ich Sehnsucht nach Ihrer hellen, frohen und beruhigenden Stimme. Da beschaffte ich mir den Gemüth, hatte Sekunden vorher noch Angst. Sie könnten nicht da sein und alles wäre vergeblich. Aber nun ist alles so schön. Der Bau wächst, die Form ist richtig, alles ordnet sich so schön ein. Nur der alte Hochkemper stänkert. Er steckt sich hinter die Ratsberrren der Stadt, weil seine Fabrik — angeblich keine Stellung mehr erfährt im neuen Stadtbilde — es wird, so fürchte ich, da noch einen netten, kleinen Kravall geben. Hören Sie noch, Agelin? Haben Sie noch Zeit für mich? Darf ich noch eine Weile mit Ihnen sprechen.“  
„Ich habe viel Zeit“, erklärte Agelin Bruuns und lachte in die Richtung hinein, mit ganz runden, glücklichen Augen, „sprechen Sie nur! Es klinkt wie bei einem Dichter. Mit Stein und Sand

dichten Sie? Sie haben nicht so unrecht! Man kann es sich auch so schön vorstellen.“ Sie vergah ihren Pech, sie vergah die Auseinandersetzung mit Ludwig, und daß sie ebenfalls noch nicht zu Erde gesprochen hätten. Eine gute, warme Freude war plötzlich über sie gekommen und sie atmete auf in der gelunden und frischen Luft, die Kühne's Weien umwehte.  
„Bis dahin hatten Agelins Antworten Ludwig im unklaren darüber gelassen, mit wem sie sprach. Jetzt wachte er plötzlich, daß es ein Mann war, der sie angerufen hatte, ein fremder, ihm unbekannter Mann, ein feindlicher Mensch, eine Gefahr, ein Risiko. Ein seltsamer Zwang kam über diesen Menschen, der stets im Leben vor allzu selbstständigen und verantwortungsvollen Handlungen zurückgeschreckt war. Er tat ein paar Schritte hin bis zu dem Mädchen, das telefonierte, und rief es überraschend in seine Arme. Sein heißer Mund verließ Agelins Lippen. Diese Heftigkeit verwirrte Agelin so sehr, daß sie fast ohnmächtig war. Abgerundete Hand des Hörer. Um diese Zeit sagte Kühne:  
„Ich möchte Sie bald wiedersehen, Agelin. Ich möchte jetzt bei Ihnen sein. Und überhaupt! Gar nicht mehr weggehen! Hallo, Agelin! Wo sind Sie denn? Agelin? Mein Gott, ist Ihnen etwas geschehen? So antworten Sie doch, Agelin?“  
Perstommen der Stimme und atemlos losfahren. Die Bangigkeit schwang durch den Draht bis zu Agelin hin, die von seinen leichten Seiten nichts vernommen hatte, keine Silbe, keinen Ausdruck, nichts. Und dann begann die Stimme wieder, laut, fordernd, daß die beiden Menschen sie von der Erde der Hörer, wohin der Hörer gesunken war. Agelin erlangte ihre Bestimmung zurück, legte eine Hand über die Augen und bückte sich nach dem Hörer. Die Mühsel vor den Lippen, sagte sie mit versunkener Stimme:  
„Ja, Wolfgang, ja — es ist schön — Sehen? Heute abend? Ja, kommen Sie! Was dorthin geschah —? Mir war nicht gut — — Ich mußte unterbrechen. Ja, kommen Sie, Wolfgang! Kommen Sie!“  
Als sie aufgab, hatte Ludwig Hochkemper das Haus verlassen. Sie atmete tief auf, legte den Hörer auf die Gabel zurück, setzte sich in einen Sessel und begann plötzlich zu weinen, lange und wie von Stürmen geschüttelt. Ja, Wolfgang Kühne sollte kommen!

lich war er — geschölllich — von seinem Vater nach Dresden geschickt worden! Hatte er sich dem Senlorchef nicht zu fügen? Hatte er sich nicht überhaupt zu fügen? Alles was er war, verdankte er nur seinem Vater. Sein Vater wünschte letzten Endes die Verbindung mit Lobia nur um der Werke willen. Was war der einzelne? Der Fortbestand der Weltwerke moß schwerer. Hier oder mangelt Ludwig etwas von der klugen Einfachheit seiner Schwester Barbara Marie, die in einer Stunde der schrankenlosen Offenheit ihrem Vater von der Sinnlosigkeit und dem wahren Sinn des Lebens gesprochen hatte. Er sah nicht die Gefahr dieser Ede unter Verwandten. Er war nichts als gekränkt und ergrüt, und darin ein tatsächlicher Mann, der nehmen wollte, wo er Lust dazu verspürte und dann die Abwehr der Frau nicht begriff, die aus allen keltamen und verwirrenden Geschehnissen den Kontakt nicht finden konnte. Er war wie jeder Mann, der einfach annimmt, jede Frau, die er begeht, habe nur darauf gewartet, von ihm geheiratet zu werden. Weiß sie ihn wegen seiner Unzulänglichkeit zurück, so ist er tief getroffen und klagt die Ungerechtigkeit der Welt an. Und was alles hatte er für diese Frau wagen wollen! Vor seinem erregten Sinn erschien ihm riesengroß, was eigentlich nur — Selbstverständlichkeit bedeutete — vor ihm ein Opfer, was seine Pflicht gewesen wäre.  
Der Weg von Agelins Wohnung bis zur Hochkemperscher Fabrik betrug nur eine geringe Entfernung; Ludwig kam er endlos vor. Und nun standen die weißen Bauten der neuen Wohnsiedlung im hellen Sonnenlicht grell und schmerzhaft gegen seine Augen. Das angeplante Grün war noch nicht hoch genug, die bestrahlten Flächen zu mildern. Ludwig legte die Hand über die Augen, um besser sehen zu können. Er schimpfte auf die Bauten und doch überwältigte ihn etwas an ihnen. Sie traten vor ihm zurück und bezwangen ihn dennoch durch ihre Größe und Folgerichtigkeit. Sie waren zweckmäßig und schön, leicht und stark, breit und hoch zugleich, immer aber im Vordergrund und betont. Wer war der Erbauer dieser Siedlung? Hatte nicht Barbara einmal davon gesprochen? Hieß er nicht Kühne? Architekt Kühne? Und da war doch einmal ein Wort über Agelin gefallen? Ludwig suchte frampfhaft nach einer Verbindung dieser beiden Gedankenänge, an die er sich erinnerte. Aber dann erregte sich etwas ganz anderes: ihm entgegen schritt eine Mädchenfigur. Er konnte doch dieses unbedeckte, rötlich braune Paar, diese blaue Haut des Gesichtes und der vollen Arme.  
(Fortsetzung folgt)



# Wirtschaftswoche

Der neue europäische Wirtschaftsraum. — Die überlegene deutsche Arbeitswirtschaft. — „Wunder“ für England. — Die USA stehen nicht glänzend da.

Reichswirtschaftsminister Funk hat innerhalb weniger Tage in Königsberg und in Rom gesprochen. Beiden Reden kommt europäische Bedeutung zu. Während er in Königsberg auf die gewaltigen Raumveränderungen hinweisen konnte, die der neue europäische Wirtschaftsraum sozusagen als Resultat durch die Zentren der deutschen Wehrmacht erhält, konnte er in Rom auf die Erweiterung des europäischen Wirtschaftsraumes im Mittelmeer hinweisen. Hier wird Italien für eine gesunde Neuordnung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu sorgen haben, die das Mittelmeer in den Stand setzen werden, seine große Aufgabe als natürliche Brücke zwischen Europa, Afrika und Vorderasien zu erfüllen. Es ist nicht klein und enges Land, in das die Nationen treten, die sich dieser Zusammenarbeit anschließen, sondern ein weites Gebilde, in dem Raum für jede feindselige und neidische Betätigung der Völker kein wird. Dies darzustellen, war einmal notwendig, denn das Vorurteil von der europäischen Enge, das ja in der Vergangenheit auch durch seine Berechtigung hatte, ist im Denken der europäischen Völker noch längst nicht überwunden. Es sind verhältnismäßig nur wenige, die bereits jetzt erkennen, wie entscheidend sich die wirtschaftlichen Voraussetzungen für Gesamteuropa infolge der beiden oben gekennzeichneten Erweiterungen des gesamteuropäischen Raumes verändert haben. Besonders den Nationen, die noch immer nach der sogenannten Weltwirtschaft harren, mußte einmal gesagt werden, daß die Zukunft auch für sie und ihre Wirtschaft hier in Europa liegt, in dem neuen europäischen Großwirtschaftsraum, wie er durch die deutschen und italienischen Rassen sowie die ihrer Verbündeten geschaffen wurde. Unter dieser Zukunftsperspektive wird die Zusammenarbeit der europäischen Völker eine durchaus erwünschteste sein können. Erstes Ziel dieser Zusammenarbeit muß nach Reichswirtschaftsminister Funk die weitgehende Sicherung der lebensnotwendigen und verbrauchswirtschaftlich wichtigen Waren im eigenen Reich sein. Von Interesse kann dabei selbstverständlich ebensowenig gesprochen werden, wie dies bei Deutschland in der Vergangenheit der Fall war. Die Werte, die bisher immer erklärten, das deutsche Wirtschaftssystem sei das Hemmnis für eine Zunahme des Handels, haben so inzwischen die Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptung selbst einwandfrei dadurch bloßgestellt, daß sie selbst mehr und mehr zu staatlichen Lenkungsmaßnahmen, also zum deutschen System, ihre Zuflucht nahmen. Ebenso bilden Währungsfragen kein Hindernis. Mit Recht bezeichnet Reichswirtschaftsminister Funk es als eine Voraussetzung der Weltmeinung, wenn unsere Gegner das Clearingsystem als Hindernis für eine Neuordnung des internationalen Handels- und Zahlungsvorganges hinstellen. Wohl kann es zweifelhaft sein, ob zum Anspruchs der Zahlungsfragen zu verwenden. Nun, auch dieses wird Deutschland nach Beendigung des Krieges haben! Diese Feststellung des Reichswirtschaftsministers widerlegt nicht nur die Behauptung unserer Gegner über eine Unmöglichkeit des Handelsverkehrs auf Grund von Währungsfragen, sondern es gibt gleichzeitig den europäischen Völkern die Gewißheit, daß die europäische Zusammenarbeit keineswegs eine strenge Abkapselung gegenüber der Wirtschaft der übrigen Welt für sie bedeuten wird.

Freilich, eine kapitalistische Wirtschaft wird es bei uns nicht mehr geben. Die deutsche Wirtschaft ist eine Arbeitswirtschaft, die von oben gelenkt und gelenkt werden kann. Gerade jetzt hat ein Untersuchungsausschuß in England sich mit der Frage der ungenügenden Produktionsleistung der englischen Rüstungswirtschaft beschäftigt und ist dabei bezeichnenderweise zu der, freilich nur verächtlich unschweren Feststellung gelangt, daß die Vernachlässigung aller sozialen Forderungen in den englischen Betrieben die Hauptursache für das gefährliche Absinken der Leistungskraft des englischen Arbeiters und damit der englischen Produktion sei. Nicht umsonst hat man den Arbeiter und die Arbeit jahrelang vernachlässigt. An einer planmäßigen Erhaltung der Arbeitskraft fehlt es in England vollkommen. Als wir unsere Arbeitskraft durchzuführen, hat man überbedürftig gelacht. Heute wäre man froh wenn man etwas ähnliches hätte. In Deutschland sind inzwischen 16 Millionen Erwerbstätige durch die Arbeitsbeschaffung erfasst. Gegenüber Kriegsbeginn sind 1 Million mehr weibliche Arbeitskräfte vorhanden. Seit März 1939 wurden 800 000 Blindenrührmaschinen angefertigt. Zurzeit beträgt der Bestand an Rüstungsmaschinen 420 000, 1,7 Millionen ausländische Arbeiter sind nicht weniger als 20 Staaten kommen weiter hinzu. Das ist das, was der Führer den hundertprozentigen Einsatz unserer Arbeitskraft genannt hat. Das machen und wieder die Engländer noch die Amerikaner nach. Freilich, das kann man auch nicht von heute auf morgen nachmachen. Auch wir haben Zeit dazu gebraucht und wir brauchen noch immer Zeit dazu. Wie fleißig die Arbeitskraft bei uns behandelt wird, zeigt die Berücksichtigung der Ergebnisse des Nachwuchses im Jahre 1941. Er ist keineswegs voll betriebsfähig, dieser Nachwuchsplan, insbesondere ist das weitere Sinken des Nachwuchses im Bereich von 900 auf 700 anstatt der benötig-

tigten Steigerung auf 10 000 bedenklich, aber dem neuen doch recht beachtliche Erfolge der planmäßigen Nachwuchsentlastung in der Landwirtschaft, in der Bauwirtschaft sowie in der Drosselung des Nachwuchses in der Metallwirtschaft gegenüber. Bedenkt man, daß es sich dabei nur um eine Lenkung der freiwilligen Entschließung der Jugendlichen, also nicht um einen Zwang, handelt, so sind die Erfolge doch beachtlich. Der eingeschlagene Weg ist grundsätzlich richtig. Von solchen Dingen ahnt man in England noch nicht einmal etwas und steht darum immer wieder vor den deutschen Arbeits- und Organisationsleistungen wie vor unerklärlichen Wundern. An diesen „Wundern“ wird England sterben.

Seine „Helfer“, die Vereinigten Staaten stehen aber auch nicht etwa glänzend da. Ihre 27 Milliarden Dollar Gold nähern ihnen praktisch gar nichts. Die Kosten der Aufstellung und der Englandhilfe allein werden auf 66 Milliarden Dollar berechnet, je teilweise hört man sogar Schätzungen, die bis zu 100 Milliarden Dollar gehen. Dabei ist die Bundeshilfe bereits bei 25 Milliarden Dollar angesetzt. Was zu der Herrn Roosevelt angeht, so ist es also nicht mehr weit, denn die Kosten müssen täglich größer werden. Vor noch gar nicht allzu langer Zeit bräuferte ein englischer Sachverständiger den Anteil der Rüstungswirtschaft an der gesamten amerikanischen Wirtschaft auf 15 v. H. Wenn aber die USA die eigene Ausrüstung verwirklichen wollen, wenn sie England und die Volkswirtschaft mit Rüstungsmaterial versehen wollen, dann wird die Rüstungswirtschaft mit 10 v. H. niemals auskommen. Dazu sind mindestens mehr als 50 v. H. notwendig. Allein daraus ergibt sich, welche Anstrengungen die Amerikaner noch machen müssen. Gleichzeitig kann man daraus ersehen, wie hart die Schwierigkeiten noch anwachsen müssen, die jetzt schon aus dem Verhältnis zwischen Ausrüstung und Konsumgüterzeugung bestehen. Der Dreißigste nimmt ein immer schnelleres Tempo an. Gegenüber August 1939 beträgt die durchschnittliche Preissteigerung nach dem Stand vom 1. Oktober 18 v. H. Davon entfallen 12 v. H. allein auf die Zeit vom Februar bis Oktober 1941. Die Schranke bricht sich also immer schneller. Der durchschnittliche Stundenlohn bleibt bereits mit 17 v. H. Zunahme etwas zurück. Innenpolitische Rücksichten machen es Roosevelt unmöglich, mit einem starken Preis- und Lohnstop vorzugehen. Die Inflationssteigerungen werden also immer weiter und immer schneller wachsen. Ob Roosevelt diese Entwicklung noch einmal kopieren kann?

## Aus Württemberg

— **Großholzwär, Kr. Ludwigsburg.** (Beginn der Weinlese.) Die Weinlese hat mit der Einbringung des reifen Traubengutes in Großholzwär allgemein eingesetzt, während mit der Lese der noch im armenen Laubstadium prangenden Trollinger Stöcke zugewartet wird. Gerade in diesem Jahr, wo die Herren der Weinwirtschaft oftmals von banger Sorge erfüllt waren, weil die Trauben einen wider Erwartung schönen und gesunden Stand auf, so daß mit einer sehr guten Qualität zu rechnen ist.

— **Murhardt, Kr. Badnang.** (Den Verletzungen erliegen.) Der auf dem Sulzbacher Bahnhof verunglückte Kurzarbeiter Einwohner Jakob Wirth ist im Kreisfrankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

— **Schwend, Kr. Badnang.** (Treues Gefolgschaftsmitglied.) Dem Gefolgschaftsmitglied Dees wurde in Anerkennung seiner 30jährigen Dienstreue bei Landwirt Georg Höpfe von der Landesbauernschaft Württemberg nebst einem Ehrenbrief eine Geldgabe zuerkannt.

## Milcherzeugungsschlacht 1940

Erhebung der Sieger durch Landesbauernführer Arnold. In feierlicher Weise ehrte Landesbauernführer Arnold im Hindenburgpark in Stuttgart die schwäbischen Sieger in der Milcherzeugungsschlacht 1940. In seiner Begrüßungsansprache übermittelte der Landesbauernführer den Dank des Vorsitzenden des Milchleistungsausschusses beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer, Bauer Dr. Zweigler, für die hervorragenden Leistungen Württembergs in der Milcherzeugungsschlacht. Mit an erster Stelle im Kampf der Heimatfront stehe die Kriegsernährungswirtschaft. Sie habe sich ihrer Aufgabe, der Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes, ohne die es in diesem entscheidungssoollen Ringen keinen Endsiege gebe, voll und ganz gewachsen gezeigt. Das gelte in besonderer Maße für die deutsche Milch- und Molkereiwirtschaft, die an der Sicherung der Ernährung entscheidenden Anteil habe. Die Erfolge der im Frühjahr 1940 von dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer aufgerufenen Milcherzeugungsschlacht treten

klar in die Erscheinung, so stehe der Landesbauernführer fest, wenn man beachtet, daß sich allein im Gebiet des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Württemberg die Gesamtmilchleistung im Jahre 1940 gegenüber dem Jahre 1938 um 17,5 Prozent und die Buttererzeugung im Jahre 1940 gegenüber dem Jahre 1938 um 52,3 Prozent gehoben hat. Die bis jetzt seit Beginn der Milcherzeugungsschlacht erreichten Wochenleistungsmasse, fern betragen im Gebiet des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Württemberg bei Milch 30,27 Prozent und bei Butter 70,72 Prozent Mehrerzeugung gegenüber der entsprechenden Vorjahrswoche. Diese Leistungen konnten nur erzielt werden, weil sich nicht nur unsere Milch- und Molkereiwirtschaft auf das höchste bewährt hat, sondern weil auch unsere Bauern, Landwirte, Landfrauen, Melker und Melkerinnen, die Molkereifachleute und Facharbeiter sowie alle in der Milcherzeugungsschlacht Tätigen unter Zurückstellung des eigenen Ich ihre Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft in vollstem Maße und in vorbildlicher Einigkeit erfüllt haben.

Der Vorsitzende des Landesmilchleistungsausschusses, Czajmann, umriß die Aufgaben der Milchleistungsausschüsse im Gebiet der Landesbauernschaft und den Kreisbauernschaften und stellte dabei fest, daß die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft für die Milcherzeugungsschlacht 1940 vorgezeichneten Aufgaben im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg erfüllt worden sind. Besonders würdigte er in diesem Zusammenhang die tatkräftige Mithilfe der Landfrau bei der fleißigen Durchführung der Milcherzeugungsschlacht. Er schloß mit der Überzeugung, daß sich bei vertrauensvoller Zusammenarbeit aller Beteiligten auch weiterhin in Württemberg in der Milcherzeugungsschlacht noch weitestgehende Erfolge erzielen lassen.

Landesbauernführer Arnold schloß sodann zur Erhebung der Sieger. Im Gebiet der Landesbauernschaft konnten insgesamt 1635 Milcherzeuger mit Preisen bedacht werden, und zwar 492 Milcherzeuger mit ersten Preisen, 491 mit zweiten und 652 mit dritten Preisen. Wie die ausgezeichneten Milcherzeuger erhielten auch die 1635 Weiskräfte je eine Urkunde und einen Geldpreis. Außer landwirtschaftlichen Betrieben erhielten 20 beste Ortsbauernschaften, eine beste Kreisbauernschaft und 17 beste Molkereien je eine Urkunde.

Die drei besten landwirtschaftlichen Betriebe sind der Betrieb des Bauern Paul Frey in Reute-Fronhofen, Kreis Ravensburg; (Bauer Frey nahm, wie bereits kurz berichtet, an der Siegerehrung durch den Reichsbauernführer teil); der Betrieb der Landwirtinwitwe Elisabeth Knapf in Rottweil und des Landwirts Georg Stein in Hohentwiel, Gemeinde Oberrot, Kr. Badnang. Die besten schwäbischen Ortsbauernschaften und Molkereien in der Milcherzeugungsschlacht 1940 sind:

Die besten Ortsbauernschaften: Rottum in der Kreisbauernschaft Biberach, Balingen (Bietigheim), Unterreichenbach (Calw), Billingsbach (Crailsheim), Gröningen (Ebingen), Hippoldweiler (Hall), Holzhausen (Hechingen), Schnaitheim (Heidenheim), Zwillingen (Heilbronn), Wehbach (Künzelsau), Wangen (Reutlingen), Fronhofen (Ravensburg), Reutlingen (Reutlingen), Röllinsdorf (Rottweil), Waldhausen (Saulgau), Hornstein (Sigmaringen), Kornau (Stuttgart), Herrenberg (Tübingen), Eisingen-Eld (Ulm), Zimmern (Waiblingen).

Die besten Molkereien: Bezirksmolkerei Crailsheim; Molkerei Karl Wunderlich in Eichenhara, Kreis Wangen; Milchverarbeitung Ebingen; Bezirksmolkereiverwertung Geislingen a. d. Steige; Milchverarbeitung Heilbronn; Engel-Molkerei in Obermarthal, Kreis Ebingen; Milchverarbeitung Forstheim; Oberland Milchverarbeitung in Ravensburg; Bezirksmolkereiverwertung Reutlingen; Bezirksmolkereiverwertung Rottweil; Molkerei Remigius Halder in Siggensweiler, Kreis Friedriehshafen; Württembergische Milchverarbeitung in Stuttgart; Bezirksmolkereiverwertung Tübingen; Milchverarbeitung Ulm; Oberschwäbische Milchverarbeitung Limmendorf, Kreis Biberach; und Molkereiverwertungsgenossenschaft Wehheim, Kreis Waiblingen.

Den besten landwirtschaftlichen Betrieben der Molkereieinzugsgebiete werden die vom Vorsitzenden des Landesmilchleistungsausschusses verliehenen Urkunden durch die Kreisbauernführer ausgeteilt.

Landesbauernführer Arnold dankte am Schluß der Siegerehrung allen Dienststellen und Personen, die zu den Erfolgen beigetragen haben. Die Erfolge zu erhalten und weiter vorwärtszutreiben, müsse uns allen Verpflichtung sein.

### Bilder-Kreuzwörterrätsel



Die in die waagerechten und senkrechten Felder einzutragenden Wörter sind aus den beiliegenden Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu suchen.

Einfachwörter		A	
W	B	Scha-	G
Rat	—	Scha-	—
Schloß	—	Scha-	—
Brust	—	Scha-	—
Garten	—	Scha-	—
Wien	—	Scha-	—
Bad	—	Scha-	—
Sport	—	Scha-	—
Sänger	—	Scha-	—
Zug	—	Scha-	—

Die unter B einzutragenden Wörter müssen mit A oder G verbunden — bekannte Doppelwörter ergeben. Die Anfangsbuch-

### haben der Einfachwörter nennen einen neuen zeitlichen Komponenten.



Die Anfangsbuchstaben der sechs Vornamen, richtig angeordnet, verraten uns den Namen des Ruben in der Mitte.

Einfachwörter		A	
W	B	Scha-	G
Rat	—	Scha-	—
Schloß	—	Scha-	—
Brust	—	Scha-	—
Garten	—	Scha-	—
Wien	—	Scha-	—
Bad	—	Scha-	—
Sport	—	Scha-	—
Sänger	—	Scha-	—
Zug	—	Scha-	—

Die unter B einzutragenden Wörter müssen mit A oder G verbunden — bekannte Doppelwörter ergeben. Die Anfangsbuch-

### Silbenrätsel

Aus den 37 Silben ar — doch — bra — de — chen — dril — dorff — ei — en — eu — ge — gel — hain — ich — in — le — lei — len — li — li — lin — mi — mon — neu — ni — ml — no — ro — ri — si — te — tur — us — uran — zenz — zi sind 12 Wörter folgender Bedeutung zu bilden. Die ersten Buchstaben von oben nach unten und die dritten Buchstaben in umgekehrter Richtung gelesen, ergeben den Anfang eines Gedichtes von Nicolaus Lenau. 1. Gesamtheit des Schrifttums, 2. afrikan. Raubtier, 3. deutscher Dichter, 4. Wälder, 5. bayerischer Bildhauer, 6. Papstname, 7. rumpenartige Seidenspinne, 8. Höhenzug in Thüringen, 9. preuß. Generalleutnant, 10. Obersterfürst, 11. Ober von R. Wagner, 12. fettenes Familienmitglied.



Die Anfangsbuchstaben der sechs Vornamen, richtig angeordnet, verraten uns den Namen des Ruben in der Mitte.

### Rendert man für jedes Zwischenwort den richtigen Wortschatz, so ist es nicht schwer, eine „Rose“ in eine „Kase“ und diese einer „Dame“ zu bringen.

Rose  
 . . . . . = Kleidungsstück  
 . . . . . = Waldbewohner  
 . . . . . = Safe  
 . . . . . = Gefäßstück  
 . . . . . = Reizzeichen  
 . . . . . = Dame

Auflösung aus voriger Nummer:  
 Kreuzwörterrätsel: Waagrecht: 1. Linderhof, 2. Fisa, 3. Selin, 4. Ern, 5. Ober, 6. Zug, 7. Zal, 8. Gel, 9. Ware, 10. Umbe, 11. Ob, 12. Laal, 13. Kauri, 14. Uena, 15. Jans, — Senfrott; 1. Violette, 2. Raff, 16. Her, 17. Rein, 18. Dom, 19. Raab, 20. Sam, 21. Orb, 22. Fern, 23. Hr, 24. Naab, 25. Enle, 26. Nanan, 27. Wanne, 28. Udas.

Silbenrätsel: 1. Dusch, 2. Ingenieur, 3. Uerling, 4. Radlca, 5. Oberette, 6. Salon, 7. Erbitterung, 8. Wangel, 9. Giesigohret, 10. Lenbach, 11. Konditor, 12. Lius, 13. Bildret, 14. Obenwald, 15. Natarie, 16. Ufer, 17. Uebergabe, 18. Bernhardsner, 19. Feldfeld, 20. Kadame, 21. Nordhof, 22. Ufer, 23. Gbolera, 24. Teubich, 25. Viehstut.

Die Rose will wohl über Nacht, Bergänglich ist der Erde Bracht. Tierergänzung: Ruchang, Ems, Bute, Tapir, Sahlot, Nade, Virof, Steinbutt, Vort, Rump, Hamter, — Gnerlitter. Veränderung: Revil, Mils, Rautf, Wüster, Kralle, Wril, Marck, Wllen, Feuchel, — Ringlamf. Schachaufgabe: 1. Te3—e6, 2. Sc2—H matt. Buchstaben-Streichrätsel: Guter Umgang bildet.





# VOLK UND HEIMAT

## Im Reich der Riesen, Nixen und Geister

Die Sage bleibt ewig jung

Die Sage ist alt und bleibt doch ewig jung, denn mit jedem Geschlecht erneuert sie sich und gewinnt ihre Fäden weiter, Alles mit neuem Phantasievollem verbindend. Das sie auf dem flachen Lande reichlicher fließt als in den Städten, wo das gedruckte Wort alles immer mehr beherrscht, ist verständlich. Sobald man aber zu den Toren der Stadt hinankommt, sproßt die sogenannte Ueberlieferung lebendiger auf.

So ist es auch mit Berlin. Eine Fülle von Sagen hat sich in der Umgebung der Reichshauptstadt, in der landschaftlich so reizvollen Mark Brandenburg erhalten. In diese Welt der Riesen, Nixen und Geister führt uns das hübsche Buch „Sagen der Mark Brandenburg“ von Wilhelm Schwarz (Verlag Scherl, Berlin S. 23). Aus dem Schatz der reizvollen 146 Sagen, die der Verfasser meist unmittelbar aus dem Munde des Volkes und zum Teil aus jahrelangen Wanderungen gesammelt hat, seien hier einige kürzere mitgeteilt:

Auf der Feldmark der Stadt Bernau findet man, soweit man das Läuten der Bürgerglocke hören kann, weder Schlangen noch Rattern. Als Grund dafür gibt man folgendes an: Als vor altertümlicher Zeit die Glocke gegossen wurde, ward dazu noch damaligen Gebrauche von den Leuten allerlei verhebt, als Gold, Silber, Erz usw. Da kam auch eine alte Frau vorbei, die sagte, sie habe zwar nichts von Gelbeswert, das sie zu der Glocke verheben könne, sie wolle aber doch etwas schenken, was man nicht verachten werde. Damit ließ sie eine lebendige Schlange und eine Ratter mit in den Guss hineinlaufen, mit dem Bedenken, daß sich danach die Schlangen und Rattern verlieren würden, welche damals sehr häufig in der Gegend waren. — Und solches geschah auch, sobald man mit der neuen Glocke zum ersten Male zu läuten anging. Als einstmals vor ungefähr dreihundert Jahren die Glocke einen Riß bekam, so daß man nicht mehr damit läuten konnte, stellte sich das Ungeschehen wieder ein. Es vertor sich aber sogleich wieder, als im Jahre 1649 die Glocke umgegossen wurde und nun zum ersten Male wieder läutete.

Wie das Dorf Krebsjuche (in der Neumark) zu dem Namen gekommen, das hängt so zusammen: Es hatte einmal der Krebs mit dem Fuchs angezogen, er wolle mit ihm um die Wette laufen. Das Ziel wurde abgesteckt, und alle Tiere ständen herum, um zuzusehen, wie das werden würde. Als nun zum Ablaufen gezählt wurde: Eins — zwei — und drei, da kniff der Krebs sich ganz leicht, ohne daß es der Fuchs merkte, in die Haare der Rute des Fuchses fest und ließ sich so mitführen. Als aber der Fuchs fast am Ziele war, sahste der Krebs mit den Zähnen zu und kniff die Rute des Fuchses so stark, daß dieser dieselbe vor Schmerz in die Höhe richtete und den Krebs, der in diesem Augenblick losließ, über seinen Kopf fort bis ans Ziel schleuderte. Da lachten alle Tiere, weil der Krebs gewonnen, und riefen: „Krebs juche!“ und als später hier ein Dorf gebaut wurde, bekam es zur Erinnerung an jene Begebenheit den Namen „Krebsjuche“, woraus dann mit der Zeit der jetzige Name „Krebsjuche“ wurde.

Zwischen Gardelegen und Lindstedt soll ehemals ein Dorf gelegen haben, von dem man noch Gemäuer und die Reste der Kirche sieht, und unter dieser soll ein großer Schatz liegen. — Einmal war ein Dikt aus Truhheit draußen auf der Weide, da kommt eine ganz weiß gekleidete Frau zu ihm, die sagt, er sei bestimmt, den Schatz zu heben und sie zu erlösen; er möge ihr nur folgen, bei dem Schatze werde er einen großen schwarzen Hund finden, dem solle er dreimal mit der Hand über den Kopf streichen oder ihm einen Kuss geben, dann

wäre sie erlöst und der Schatz sein. — Das hat er aber nicht tun wollen, und da ist die Frau noch zweimal zu ihm gekommen und hat ihn flehentlich gebeten, er möge es doch tun, sonst müsse sie noch viele, viele Jahre umherwandeln.

In der Altmark sagen sie, daß, wenn man die Fleden in der Rinde recht scharf ansieht, man deutlich eine menschliche Figur darin erkenne, die ein Bündel Reisholz trägt. Das sei ein Flederblinder, der sogar am lieben Sonntag hingegangen sei und seine Beine gebunden habe. Dafür sei er zur Strafe in den Mond verjagt worden. — Im Havellande aber behaupten sie, es sei ein Mann, der einen Kohlstrauch in der Hand habe; einige sagen auch, er heiße Christoph. Dieser wolle gern am Christabend Kohl essen, wie es nun einmal Sitte ist und das ganze Jahr Glück bringen soll. Da er nun keinen hatte, stahl er ihn, obgleich es der liebe Gott ausdrücklich verboten hatte. Zur Strafe dafür wurde er nach seinem Tode in die Sonne gefegt. Aber da war es doch gar zu heiß, so daß er es gar nicht aushalten konnte, und er hat daher den lieben Gott, er möge ihn da fortnehmen. Das geschah auch, und nun kam er in den Mond, wo man ihn bei Vollmond noch mit seinem Kohlstrauch in der Hand sehen kann.

In dem Böhlschen (oder Bolzischen) Buch bei Friesack liegt ein Berg, welcher sich kegelförmig aus der ihn umgebenden Niederung erhebt und auf dem oben ein tiefes Loch ist. Der

Stamm von den Riesen oder Hünen, wie man sie auch nennt, her und heißt der Teufelsberg. Da wohnte nämlich auf dem hohen Kott ein Hüne und auf den Rüttschen Bergen ein Dänenmädchen. Da aber zwischen beiden Höhen das Buch war, mußte der Riese immer einen großen Umweg machen, um auf den Rüttschen Berg zu gelangen. Endlich fiel dem Dänenmädchen ein, wie sie das ändern konnte. Sie nahm eine Schürze voll Sand, tat einen mächtigen Schritt in das Buch hinein und ließ die Erde fallen. Nun konnte der Hüne vom Kott mit zwei Schritten zu ihr hinüberkommen. Da aber, wo er mit dem einen Fuß auf den Teufelsberg auftrat, entstand das tiefe Loch, das jetzt noch auf dem Berge zu sehen ist.

### Der Unterschied

Treibeln, seines Zeichens Finanzbeamter, ist nach des Tages Müß und Bleg beim Dämmerstücken. — Kommt Sagan hinzu, Sprecher beim Rundfunk. „Sie gestatten, Herr Kollege!“

„Kollege?“ fragt Treibeln entrüstet. „Aber ja“, stellt Sagan fest. „Zwischen Rundfunk und Finanzamt ist doch kein Unterschied!“

„?—?—?“  
„Natürlich, denn beide kommen nach — kurzer Pause wieder!“

## Abschied von Neusatz

Gottfriedank ihr liebe Leut...! Gudet her!... Jetzt ist soweit...! 's Haus ist leer, 's ist schon verstaubt und die wo drin gwen sind, voll bald verduftet. De Wege steht schon vor am Haus, mit lange Rede ist sich jetzt aus, drum will i aus am Adellwege bloß no a Abschiedswortle sage. I woß net, goit's euch an wie mir, des kommt mir so unglücklich für, vor sechs Tage bin i zu euch zoge, wie schnell ist doch die Zeit verfloge. Sechs Tohr...! — I soll' fairer net, — und han no keine Danks ghet. Aber klar...! I bin do scho im Bild, i han net alle Müsch erklätt, i woß bestimmt, so mancher bätt in manchem mi gern anders ghet, dem war i z brav, am andre z mild, am dritte z frech, am vierte z mild und de Wirt — die saget's offe — bene han i eifach net genug goffe. Manchem war i net ganz fromm, am eine z gheist, am andre z domm und manchem bätt i dann und wann net solle so viel Ferien han. Depege d Schuler bent ihr'n „Alte“ in dem Fall wieder z geisig abhalte. So mancher gute alte Tante war i z jung und z unverschämte, de junge bättet's wieder gerner gsch, i war no zwanzig Tohr jünger gwen und 's war'n lieber gwen, i bätt fol Weis und klüer vier Kinder ghet. Ja seht ihr Leut, so ist des halt, dem ist mir z jung, am andre z alt und mancher hat bei sich im Stille, beim Müschere oder an beim Galle so denkt und gar im Stille gschwät: „Wie ich hat's doch der Lehrer seht! Der muß sich net mit Müsch rumploge, mit Wind und Wetter und mit Schnofz, der la stets im Trudne lieg, wied net drechig, muß net schwize, da saget selber, Hät net gewiß, hat der net do scho d's Paradies...?“ — Jetzt des ist ja net ganz dr Fall,

a Schult ist zwar sei Geisheßall und doch ist um da Bodfall im Vergleich oft d Luft no wirklich „blütenreich“. Ihr bent fol Ahnung...! Dieser Duff...!... Dui selbergemachte Kinderluft...!... So wie i mir's vorstell müßt scho sei im Paradies d Luft andert sel. Und mit am Müsch ist wieder so. Ihr liebe Leut, ja sind doch froh, Ihr bent da Müsch bloß aus o i'm Stall, i wößt, bei mir war's an dr Fall, do tät i mi bestimmt net beiste, aber i muß a ch z i g Köp' andmisste, und die schimmsche Kinderluft ist immer no dr „Geisheßmisch“. Wenn ihr nach dr Gabel launet und tüchtig hinter d Kerbet ganget, no bent ihr eure Müsch leer, wenn des bel mir no an so war...! Doch do rraust all Tag wie domm in Deiner „Geisheßmisch“ rom und morgends — Narr, do wirst ja toll — ist d „Geisheßmisch“ wieder voll. I will mi do gewiß net beilage, doch was wahr ist dürf mir sage. 's hot überall a bißte Ralte und wo viel Ralt ist, ist an Schatte. — Aber alles jamme muß mir sage, mir bent uns doch recht gut vertrage, drum kommt her und geant mir d Hand, mi nemmt's seht na in d's Mutterland. Lebet wohl ihr liebe Leut, bleibet gesund! — und gute Zeit...! und grüßet sel an die Soldate, ganz besonders meine Feldkam'rade und i hoff, daß i no die gesund wieder in dr Heimat sieh — und daß die Flieger — diese Bomba! — euch ganga lasset mit de Bomba! —

So — jetzt Adellwege-Ma komm seht, lass' dein Karre an...! Gud...!... do ist scho d's letzte Haus...!... schnell seht geschwind no d's Schenke zum raus, an letzte Gruß den Tannenhöhn. Lebet wohl...! Auf Wiedersehn...! Karl Maß.

## Sind die Tiere unmäßig?

Essen und Trinken werden zu den sogenannten animalischen Bedürfnissen gerechnet, die dem Menschen aus seiner Kecklichkeit mit den Tieren anhaften. Das Bestreben, das „Tierische“ in sich abzulösen, hat die Einrichtung des Fastens zur Folge gehabt.

Tiere essen auch nicht und trinken auch nicht: von ihnen sagt man, daß sie fressen und saufen. Mit diesen Worten bezeichnet man etwas Unmäßiges, durch keinerlei Verstandes- oder Sittlichkeitshemmung zurückgehaltenes Folgen von niedrigen Trieben. Der Mensch weiß, was er braucht und wann er genug hat; er ist und trinkt. Uebererschreitet er ein gewisses Maß, so vergleicht man ihn mit den Tieren und sagt von ihm, er sei ein Fresser und ein Säufler.

Ist dieser Vergleich nun richtig? Sind die Tiere wirklich unmäßig in der Aufnahme fester und flüssiger Nahrung?

Die Wissenschaft verneint das, und mit Recht. Es gibt Tiere, die mit einem Minimum an Nahrung sich zufrieden geben, ja, lange Zeit eine solche überhaupt entbehren können. Es gibt Tiere, die wenig essen und noch weniger oder auch gar nicht trinken. Die also weder fressen noch saufen.

Unter den Tieren, die lange Zeit ohne Trunk auskommen, ist das Kamel das bekannteste. Aber es gibt noch eine ganze Anzahl anderer Tiere, die ebenfalls wenig, und solche, die überhaupt nicht trinken. Eine ganze Anzahl von Reptilien, Schlangen, Eidechsen leben in gänzlich wasserlosen Wäldern und müssen sich ohne frischen Trunk behelfen, wobei sie sich ganz wohl befinden. Die amerikanische Taschenmaus führt ein durchaus trockenes Dasein, sie hat kein Bedürfnis nach frischer Nahrung. Auch die Vellaries, die kleinen Wildschweine aus der mexikanischen Wüste Sonoras, behelfen sich ohne Trunk, allerdings nähren sie sich von Kakteenblättern, die reich an Feuchtigkeit sind. Die Kamas in den wasserlosen Gebieten Katagonsiens, manche Gazellen und Steinböckchen trinken nicht oder nur äußerst selten. Ja, es gibt Gegenden, in denen selbst Rüsse, Fiegen, Schafe lange ohne Wasser aushalten müssen und dennoch reichlich gute Milch spenden.

Man braucht aber gar nicht in die Ferne zu schweifen, um Tiere ohne Durst zu finden: es sel nur an das Kaninchen erinnert, das bekanntlich nur selten trinkt. Wilde Kaninchen trinken gar nicht, da ihnen merkwürdigerweise der Selbsterhaltungstrieb dies verbietet. Wilde Kaninchen haben ihre Wohnstätten zumeist in dünnen und wasserarmen Gebieten, und sie entfernen sich nur ungern allzu weit von ihrem Bau, da sie sonst allzu leicht das Opfer ihrer Feinde werden. Im übrigen haben sie aber doch ein gewisses Bedürfnis nach Erfrischung; sie belken sich in der Weife, daß sie die Taurotropfen von den Pflanzen ablesen.

Man sieht also, nicht alle Tiere sind Säufler.

Der Schaden, den der Alkohol an Tieren anrichtet, war einmal Ursache eines Prozesses. Ein Landwirt verklagte einen benachbarten Gasthofbesitzer, weil dieser die Bierneigen in den Kaminstein schüttete. Die Gübner des Landwirts tranken mit Leidenschaft das weggeschöpfene Bier, magerten dabei sichtlich ab und legten keine Eier mehr. Der Geflügelzüchter forderte nun Schadenersatz. Der wurde ihm zwar nicht zugesilligt, aber immerhin wurde dem Gasthofbesitzer aufgetragen, die Bierneigen in Zukunft an einen Ort zu gießen, an den die Gübner nicht heranfönnen.

Auch Insekten übrigens lieben den Alkohol. Versuche, die angestellt wurden, ergaben, daß sich Schmetterlinge sehr rasch an süßen Nektar gewöhnen und mit einer wahren Leidenschaft daraufstürzen, wenn sie erst ein paar mal einige süße Tropfen gefoset haben. Dabei wurde die interessante Feststellung gemacht, daß nur die Männchen sich betrinken, die Weibchen aber außer Taurotropfen kein Getränk zu sich nehmen.



## Die gute Laitmilk für Ihr Kind

Als Zusatz zur Flaschenmilch und als Brei die altbewährte

### NESTLE KINDERNAHRUNG

Hergestellt aus aufgeschlossenem Weizenmehl, bester Vollmilch und reinem Zucker unter Zusatz von knochen- und blutbildenden Salzen sowie Vitaminen

des Lebertrans. Die leichtverdauliche Beikost für den Säugling und das Kleinkind.

Für Kinder im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die vier Abschnitte A—D der Kinderbrotkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften.

Brotschüre »Ratschläge eines Arztes« kostenlos und unverbindlich durch die



DEUTSCHE A. G. FÜR NESTLE ERZEUGNISSE BERLIN-TEMPELHOF





Heute abend von 18.18  
bis morgen früh 8.03

Mondaufgang 13.21  
Monduntergang 22.46

### Gedenktage

23. Oktober.

1825 Der Dichtler Johann Strauß (Sohn) in Wien geb.  
1861 Der Rechtslehrer Friedrich Karl von Savigny in Berlin gestorben.  
1865 Der Maler Walthar Peistlow in Bromberg geboren.

24. Oktober.

1757 Der Staatsmann Friedrich Karl Freiherr vom und zum Stein in Kallan geboren.  
1800 Generalleutnant Graf Hellmuth von Roßke in Bornim geboren.  
1828 Der Landwirt Albrecht Thier in Möglin gestorben.  
1883 Der Pädagoge Friedrich Wilhelm Dörpfeld in Kronsberg gestorben.  
1919 Der preussische Generalleutnant Gottlieb Graf von Saefer auf Gut Harnesop gestorben.  
1920 Der Dichter Arno Holz in Berlin gestorben.

### Die Stunde der Besinnung

an den Quellen der Kraft aus dem Reichtum der deutschen Seele

Zusammengestellt und bearbeitet von Willr. Kr. Königer  
NSR. Heimat ist der Boden unseres Lebens — des Körpers und der Seele. In die Seele fließen die Ströme der Kraft, des Gemüts, des Glaubens, der Liebe, des Trostes, der Besinnlichkeit — Ströme aus dem Boden der Heimat, der Landschaft und der Menschen. In der Heimat, dieser Einheit aus Mutterboden und Vaterhaus, aus Umgebung und Geschlechterreihe vor uns, haben wir erst zu uns selbst gefunden. Da ist jeder der geworden, der es ist. Und in der Heimat findet jeder wieder zu sich selbst zurück.

In die Heimat, Heimat gezogen  
und süßes Glück und Lust! es weilt:  
es hat mein Suchen mich betrogen,  
und was ich fand, war Einsamkeit.  
Ich hörte, wie das Leben lärmte,  
ich sah sein tausendfarbig Licht;  
es war kein Licht, das mich erheitert,  
und edles Leben war es nicht.

Und endlich bin ich heimgekommen  
zu alter Stille und alter Lieb,  
und von mir ab fiel das Verlangen,  
das einst mich in die Ferne trieb.

Die Welt, die fremde, lohnt mit Kränkung,  
was sich umwerben, ihr gefellt;  
das Haus, die Heimat, die Beschränkung,  
die sind das Glück und sind die Welt.

Theodor Fontane.

Wie geben nicht aus der Heimat wie aus einem fremden Haus, das wir auf weitem Weg vergessen. Die Heimat ist wie eine Mutter: sie vergißt ihre Kinder nicht, sie läßt sie nicht los, und noch in der weiten Ferne ist ihre Hand da. Und noch unter anderem Himmel blüht ihr Acker und an und zwischen fremden Wäldern klingt ihre Stimme in unser Ohr.

Und liehest du die Heimat auch,  
weltwärts gewendet das Gesicht,  
dann schiedest dich von Baum und Stein,  
von deiner Heimat nicht.

Sie ist von dir so sehr ein Teil  
wie Mutter, Vater, Weib und Kind,  
die nicht von dir geschieden, weil  
sie fortgegangen sind.

Vertriebest du aus deinem Tag  
verlos die Heimat Stück für Stück,  
des Nachts, in deinem Herzens Schlafe,  
lehrt sie als Traum zurück.

Sie ist in deinem letzten Hauch,  
ist in dem Blick, der dir zerbricht.  
Denn liehest du die Heimat auch,  
die Heimat läßt dich nicht.

Hans Krauß.

Heimat ist mehr als ein Stück Erde, mehr als ein Garten oder ein Haus. Heimat ist mehr als die Reihe deiner oder meiner Ahnen. Heimat ist das Vaterland, die Heimat der Deutschen in Deutschland. Und Deutschland ist das Vaterland dessen Dach und alle übertrag, dessen Wände und alle umfassen dessen Türen zu uns führen, zu jedem einzelnen.

Landes hat ich viel gesehen,  
Mit den besten ward ich gern bekannt;  
Unheil müßte mir geschehen,  
Wenn mein Herz sich je dahin gewandt.  
Dah' ihm könnt' gefallen  
jegende Sitt' und Brauch,  
Und für Hälbes streiten, seht, was kommt  
es auch?

Deutsche Frucht geht vor in allen.

Von der Erde bis zum Rhein  
Und zurück bis an das Ungarland  
Wägen wohl die besten sein,  
Die ich je auf weiter Erde fand.  
Wenn ich recht kann schauen  
Wahren Sinn und Weis —  
Dah' mir Gott! — ich schwöre wohl, daß  
hier das Weib

Besser ist als andre Frauen.

Deutscher Mann ist voller Frucht  
Und die Frau'n wie Engel angetan,  
Fabel war' der Lüge Frucht,  
Wenn mein Sinn es recht erfassen kann.  
Tugend, minnig Streben,  
Wer die suchen will,  
Kommt' in unser Land, da waltet Sonne dich,  
Gwig möcht' ich darin leben!

Walthar von der Vogelweide  
vor rund 750 Jahren.

Heimat ist nicht allein ein unvergängliches, unüberführliches Geschenk; Heimat ist ein Ruf, eine Pflicht, eine Forderung. Denn die Heimat — das sind wir, wir alle, du und ich. Heimat lebt aus uns, aus unserem Werk, aus unserem Glauben. Heimat ist die Quelle der Kraft und die Quelle

— Kriegsveterane im neuen Arbeitsvertrag. Am erstenmal sind Kriegsveterane, die durch die Berufsberatungsmassnahmen der Deutschen Arbeitsfront eine neue Ausbildung erhalten haben, zur Kaufmannsgehilfenprüfung zugelassen worden, die sie gut bestanden. Die Kameraden mußten auf Grund ihrer Verwandlungen aus ihren bisherigen Berufen als Techniker, Tapezierer, Müller, Maschinen- und Metallhandwerker herausgenommen werden und haben durch die entsprechende Umschulung eine neue Aufgabe gefunden, die ihnen die Möglichkeit gibt, vollwertig eingesetzt zu werden.

### Stadt Neuenburg

Die abgelaufene Woche war den letzten Feld- und Gartenarbeiten gewidmet. Goldgelb fallen die Blätter von den Bäumen, und das ist allemal ein sicheres Zeichen dafür, daß wir uns stark dem Winter nähern und die Natur sich zur großen Ruhe legen will. Diese Frostzeit wird von den sorgsamem Hausvätern und Hausmüttern benutzt, um für Küche und Keller Vorrat einzulegen, denn die Wintermonate sind lang und die Ansprüche der Familie oftmals nicht geringe. In diese Rubrik gehört für einen rechten Schwaben auch das Einstellern des Ofens; die Pressen sind deshalb gegenwärtig stark beansprucht. Die Schuljugend umlagert die Höfen und kostet mit Hochgenuss vom neuen „Lüben“. Die Gauskille gab am letzten Montag in der Turnhalle wieder Vorstellungen. Nachmittags fand eine Schülerdarstellung statt mit dem Titel „Tischlein deck dich“; abends wurde der Film „Jud Süß“ vorgeführt. Der Inhalt dieser erschütternden Handlung wurde an dieser Stelle schon des öfteren behandelt, sodas es sich erübrigt noch einmal darauf einzugehen. Alle Vorstellungen waren sehr stark besucht.

### Bad Wildbad

Frauenchaft Neuenburg betreut verwundete und kranke Soldaten. Eine ungewohnte und erwartungsvolle Stimmung ergriff am letzten Donnerstag und verundete und kranke Soldaten des Reserve-Bazarettes Wildbad. War doch für den Nachmittag der Besuch der NS-Frauenchaft Neuenburg — im Zuge der Verwundetenbetreuung — angesetzt. Am Mittag kamen die ersten Frauen, unter deren geschickten Händen sich unser nächster Tagesraum zum festlichen Saal verwandelte. Weißgebackene Tische, geschmückt mit den Blumen und Früchten des Herbstes, erwarteten uns. Mit dem Eintreffen der Frauenchaft, welche riesige Kuchen und Obstpastete mitbrachte, begann die Feierstunde nach einer einleitenden Begrüßung durch den Abteilungsarzt. Anschließend richtete die Frauenchaftsführerin, Frau Müller, herzliche Worte an uns. Sie überbrachte die Grüße Neuenburgs und betonte, das es der Frauenchaft Neuenburg eine besondere Herzensangelegenheit sei, den verwundeten und erkrankten Soldaten den Duft der Heimat zum Ausdruck zu bringen und ihnen einige frohe Stunden bereiten zu können. Schön vorgetragene Lieder und lustige Vorträge der Singgruppe der Frauenchaft wechselten mit bekannten Soldatenliedern. Dazwischen kam der vorzügliche Kuchen und Kaffee nicht in Vergessenheit. Auch das Obst wurde mit Freuden geschmaust. Nur zu schnell vergingen die schönen Stunden, und mit herzlichem Bedauern unsererseits nahm die Frauenchaft Abschied, begleitet von den Dankworten eines Kameraden. Wir aber behalten diese schönen Stunden immer in gutem Gedächtnis. Sie lieferten uns erneut einen Beweis, wie tief die Front mit der Heimat verbunden ist. Aus dieser Verbundenheit schöpfen wir immer aufs neue unsere Kraft. Sie ist auch der Garant für den Tag, der Deutschland auf ungewohnter Höhe und Stärke sehen wird: Den Tag des Endzuges über alle Feinde.

Gefr. Hugo Gerhardt.

### 4500 beim Vergleichsschießen

Am 5. Oktober traten auf den Schießständen im Bereich der SA-Standarte 414, umfassend die Kreise Calw, Böblingen und Leonberg, über 1200 SA-Männer mit 3000 Wehrmännern zum Vergleichsschießen an. In vorbildlicher Kleinarbeit hatten die Sturmführer mit ihren Unterführern die Vorbereitungen zu diesem Vergleichsschießen getroffen. Die Antrittsfürke bei diesem Schießen bewies, daß der Großteil der Wehrmänner im Alter vom 18. bis 35. Lebensjahr von der Notwendigkeit der vor- und nachmilitärischen Wehrausbildung überzeugt ist. Die Standorte Calw 414, Wildbad 414, Dorenalb 414, Birkenfeld 414, Neuenburg 414, Unterelchenschbach 414, Rogold 414, Altensteig 414 leisteten Vorbildliches. Geschossen wurde auf 50 Meter-Brustschieße drei Schuß in knieendem Aufschlag. Die Schußergebnisse waren trotz unglücklichen Wetters, auf zum Teil unzulänglichen Schießbahnen, durchweg gut. Sie geben Kunde von der Arbeit der SA und der Wehrmänner, die trotz härtester Berufsarbeit ihre großen Freistunden opfereten, um sich vorzubilden für den Ehrendienst mit der Waffe. Aufschlaggebend bei der Bewertung war in erster Linie, in welchem Maße es den Sturmführern gelungen war, die Erfassung der Wehrmänner durchzuführen.

### Einsatzbereit in Krieg und Frieden

#### Der deutsche Mann in der Waffen-SS

NSM. „Das ist einer von der Waffen-SS!“... Wenn man einem solchen Soldaten-Mitglieder auf der Straße begegnet, umfassen einen unwillkürlich alle Gedanken um die jüngste Truppenformationen der Nation. Die SS — in der Kampfszeit gehörten ihr die für ihren Führer und ihr Vaterland zum letzten Einsatz entschlossenen Männer an; sie fand schon damals in der vordersten Front, und aus ihr wurde nach der Machtergreifung die „Leibstandarte SS Adolf Hitler“, berufen zum persönlichen Schutz des Führers. Im Laufe der Zeit entwickelten sich aus der Allgemeinen SS heraus weitere und größere Verbände Freiwilliger, die Waffen-SS, die für ganz besondere Aufgaben verwendet wurden. Wir nennen hier nur ihren feinerzeitigen Einsatz in der Ostmark, im Südbaltenland, in der ehemaligen Tschechei, zuerst unter Eingliederung in die Wehrmacht. Mit dem Krigen wurde die Waffen-SS zu besonderen Divisionen geformt, und zwar in allen Waffengattungen mit Ausnahme der Flieger und der Marine. Überall stand sie in vorderster Linie, als die „schnelle Truppe“. Hervorragend waren ihre Erfolge im Polenfeldzug, im Westen und nun im Osten. In ihr leben wir die letzte Vervollkommnung des deutschen Soldaten.

Kein Wunder, daß sich angesichts aller dieser Tatsachen bei den periodisch wiederkehrenden Annahmeforschungen für die Waffen-SS immer wieder junge Männer zur Waffen-SS melden und sich der Annahmekommission zur Untersuchung stellen. Wir haben einer solchen Annahmeforschung einen kurzen Besuch abgesehen und uns von dem Führer der Annahmekommission von dem guten Ergebnis berichten lassen. Die körperliche Untersuchung richtet sich im allgemeinen nach den Normen der Wehrmacht bei der Wehrmacht, nur daß hier in verschiedenermaßen so auch hinsichtlich der Größe, ein stärkerer

Maßstab angelegt wird; angenommen werden Männer vom 17. bis 45. Lebensjahre. Wir sehen in den in die Waffen-SS Aufgenommenen eine Auslese unter den dienstpflichtigen deutschen Männern. Den in die Waffen-SS Eingereihten ist aber nicht nur die Gelegenheit gegeben, so ihrer Dienstpflicht für die Wehrmacht zu genügen, ihnen steht auch eine Zukunft offen, die jeden deutschen jungen Mann, der willens ist, sich in ganz besonderem Maße in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen, locken muß.

Jedem in die Waffen-SS Eingetretenen, gleichviel, welche Schulbildung er genossen hat, steht sowohl die aktive Führerlaufbahn wie diejenige des Vertrauensstandes (wie bei der Wehrmacht der Reserveoffizier) offen. Wer sich dieser Führerlaufbahn widmen will, wird in die Liste der SS-Führerbewerber eingetragen, wobei er sich zugleich für eine Speziallaufbahn bewerben kann. Es sind dies SS-Führer im Truppendienst, SS-Führer im Sicherheitsdienst, SS-Führer und Arzt, auch Zahnarzt (ein Studium, für welches zum Beispiel für die Eltern keine Kosten entstehen), SS-Führer im Verwaltungsdienst, SS-Führer im Rasse- und Siedlungshauptamt, SS-Führer und Offizier der Ordnungspolizei und SS-Führer einer sonstigen Führerlaufbahn. Entscheidend für die spätere Beförderung zum SS-Führer sind der Charakter als deutscher Mann, die Bewährung als Nationalsozialist und SS-Mann und die Leistung als Soldat und Führer.

Eine große und eine schöne Lebensaufgabe für einen jungen deutschen Mann, ein Beruf, der in die Zukunft weist, in die Zukunft des Volkes und des einzelnen deutschen Menschen! Männer der Waffen-SS sind treue Soldaten des Führers, einsatzbereit im Krieg und im Frieden, immer willens, für den Führer und das Reich das Beste, auch das Leben, zu opfern.

sp.

## ist es auch ein „Bayer“-Arzneimittel?

Nur das „Bayer“-Kreuz auf einer Heilmittelpackung kennzeichnet unverwechselbar alle „Bayer“-Arzneimittel. Es ist ein Sinnbild wissenschaftlicher Verantwortung. „Bayer“-Arzneimittel haben sich millionenfach in der ganzen Welt bewährt. Überall gilt das „Bayer“-Kreuz als Zeichen des Vertrauens.



### Ein gerissener Provisionschwindler

Der 52-jährige verheiratete Wilhelm Schmid aus Tübingen stand wegen zahlreicher Provisionsbetrügereien vor dem Amtsgericht Stuttgart. Als Stuttgarter Vertreter einer auswärtigen Versicherungsgesellschaft hatte er für sich und seine Freundin Anträge auf Erbgebäudeversicherungen im Gesamtbetrag von über 20000 Mark eingereicht und Provisionsprovision in Höhe von rund 5000 Mark für die Versicherungen eingekassiert, die wegen Nichtzahlung nachträglich wieder rückgängig gemacht werden mußten. Ferner schädigte der Angeklagte als Vertreter eines Stuttgarter Versandgeschäftes durch unbegründete Provisionsvorwürfe und unehrlichen Weidung bei Kunden seine Firma um mehrere 10000 Mark. Weitere 144 Mark Provision erschwindelte er sich als Werber eines Stuttgarter Reiseführervertriebes, dem er 18 fingierte Bestellungen vorlegte. Das Amtsgericht erkannte auf eine Gesamtfraße von sechs Monaten Gefängnis.

### Frau X

Frau X steigt früh schon auf die Bühne mit Schurz und Kopftuch angetan, und hängt dort mit erröteter Miene zu wählen und zu puzen an!

Und in den letzten Reihen hinten, die dich mit Spinnweb eingehüllt,

— als ob die Spinnen es verstanden — ist das wonach Frau X gewöhnt.

Viel hundert Bücher, dünn und dick, in Popo' und Leinen, groß und klein, Romane von dem großen Glück, von Marlitt eines: Ich bin Dein!

Verkauft: Zu was gibt es denn Bücher? Ein Wisch — und sieh, schon sind sie schön! Wie neu — nach außen! — sind die Bücher und können in die Ferne geh'n.

Der Inhalt? Ach du meine Güte! Man las sie alle einmal gern... Romane greifen an's Gemüte, auch wenn sie nicht mehr ganz modern!

Und dort, in Rußlands Sumpfgestaden ist sowieso schon abgesehen,

daß alle Bücher der Soldaten elend im Dreck zugrunde geh'n.

Zu was dann schwere Bücher bringen und Bücher geben, die man liebt?

Frau X glaubt, daß im Bücherringen das sicher nicht den Ausschlag gibt!

Drum wählt sie ruhig in ihren Trüben nach Schmökern, die sie gern entbehr!

Deut nach kann sie im Frieden ruhen — Ihr Opfer ist der Rede wert!

Frau X enthaubt die schmähigen Bücher — nun ist das große Werk gefeh'n:

Der Frontsoldat hat seine Bücher, Sie kommt sich vor wie ein Mägen!

Martha Berthold.





## Theater und Film

Kursaal-Vorstellung Herrensall

Sonntag den 26. Oktober: „Die Rothschilds“

Kurfürst Wilhelm IX., Landgraf von Hessen, mußte im Jahre 1806 vor den Truppen Napoleons I. aus Kassel fliehen. Einen Teil seines Vermögens, englische Obligationen im Werte von 600.000 Pfund, Blutgeld, das aus dem Verkauf seiner Landesländer für die englische Armee stammte, übergab er in der Judengasse zu Frankfurt am Main seinem jüdischen Agenten Mayer Anselm Rothschild zu treuen Händen. — Der diesen historischen Tatsachen nachgestaltete Film erzählt, wie die Rothschilds mit diesem Geld ihre Macht begründeten und die Verjudung Englands und damit die Herrschaft einer jüdisch-englischen Plutokratie in die Wege leiten. — Es wäre übertrieben, zu behaupten, daß die Herren der Londoner City das plötzliche Auftreten dieses Nathan Rothschild in ihren Geschäftsbezirken mit Freuden begrüßt hätten. Im Gegenteil, hat ihnen dieser geliebene Bursche nicht das indische Gold, verkrigert von der Ostindischen Kompanie, vor der Nase weggeschmuggelt? Hat er sie nicht bei Herries, dem Oberkommissar des Schatzamtes, glatt ausgebodelt? Ist dieser Frankfurter Obettoside Rothschild nicht mit der Finanzierung der unter Wellington in Spanien gegen Napoleon kämpfenden Truppen betraut worden? Ja, das sind alles bewiesene Tatsachen. Und die Citybankiers, ihnen voran Turner und Bearing, haben allen Grund, diesen Konkurrenten im Auge zu behalten. Er aber verböhrt sich hartnäckig in die Idee, auch gesellschaftlich

eine große Rolle spielen zu müssen. Seine Fuldigungen, die er an Turners schöne Gattin, Sylvia, verschwendet, bleiben jedoch ohne den geringsten Erfolg. Aber er wird sich zu rächen wissen.

Jahre sind inzwischen vergangen. Napoleon ist besiegt und auf Elba gefangen gesetzt. Doch für das Haus Rothschild ist immer „ein Geschäft“ zu machen, ausnahmsweise einmal auch ohne Krieg. So kann man zwischendurch den Erlaß Napoleons neuen König Ludwig XVIII. finanzieren.

Zur Befürzung ganz Europas gelangt es dem Korfen von Elbe zu fliehen, eine Armee aus dem Boden zu stampfen und erneut gegen die Koalitionsmächte England, Preußen und Österreich zu marschieren! Da fühlt Nathan seine große Stunde kommen. Napoleon und seine Armee stellen sich bei Waterloo zum Kampf. Zum Kampf, dessen Ausgang Europas Geschichte und — so spekuliert Rothschild — Geschäfte entscheiden muß. Diese Situation nützt der Börse Nathan in rücksichtslosester Weise zu seinem persönlichen Vorteil aus. Der Film enthält ein trauriges Kapitel jüdischer Gemeinheit.

Im Vorprogramm: Kulturfilm „D-Zug fertig zur Fahrt“. Die Deutsche Wochenschau.

### Stadttheater Pforzheim

Die Operette „Geheimnis einer Nacht“ vom Soubrettenführer Edward Casjane hat bei ihrer Erstaufführung einen recht befriedigenden Erfolg gehabt. Wer vielleicht geglaubt hat, bei den Geheimnissen einer Nacht von den Librettisten auf schlüpfrige Wege geführt zu werden, hat sich gründlich getäuscht. Die Verfasser bieten uns einen recht harmlosen und

doch unterhaltenden Stoff, während die Musik mit ihren Melodien recht einschmeichelnd ins Ohr fällt. Was bei diesem „Geheimnis der Nacht“ eine Rolle spielt, ist der Geheimfänger, der eine Adelige in den Verdacht bringt, mit ihm in Verbindung zu stehen. Dem ist aber nicht so, vielmehr wird der wahre Schuldige enttastet. Das Stück trägt an sich militärischen Charakter, denn es „wimmelt“ von ungarischen Dragoneroffizieren. Vom Obersten bis herab zum Leutnant sind sie alle vertriebt und darin liegt die Pointe der Handlung. Franz Biblhauser hat wieder vorzüglich inszeniert. Als Bürgermeister eines Dorfes im Burgenland gibt er der Rolle einen humoristischen Anstrich. Sein Gemeinderat Hundhammer (Herr Franz Hud) ist der echte Typ des zehnmal gescheiterten Dorfvertreters, dessen Spiel und Maske zwerchfellererschütternd wirkt. Recht gut ist auch der Oberst v. Ranzenburg (Herr Curt Müller), feck und schneidig der Oberleutnant Eduard Spöner (Herr Rud. Westphal). Verfl. Kaiser als Leutnant Rudi Annerer weiß seiner Partie viel Wärme und Temperament im Spiel abzugewinnen. Von den Damen können Anna-Rose Reimann als die Tochter des Bürgermeisters Trautner, Anneliese Rohmann als Melanie v. Forreß und Gull Dienz als die Wirtshausbesitzerin des Bürgermeisters ausnehmend gut gefallen. Ludia Rötner, unsere reizende Soubrette, verliert der Hona v. Erßz den nötigen Schmiss. Die Rolle des verschmähten Liebhabers Mirko verkörperte Hans Rewendt ausgezeichnet. Auch die übrigen Mitwirkenden waren ganz bei der Sache. Das Orchester unter Hans Okenbünger verhalf der Operette zu günstiger Gesamtwirkung. Das ausverkaufte Haus sollte starken Beifall. Wilhelm Reuter-Pforzheim.

## Dma's Seifensparer

war beim Wäschewaschen das Weiche Regenwasser. Ihr Seifensparer, der in kurzer Zeit hartes Wasser weich macht, ist

# Henko



### Annahme-Untersuchung für die Waffen-44

Die Waffen-44 stellt ein

#### Kriegsfreiwillige

(Arbeitsdienstpflichtige nach Abstellung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht)

#### Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung

vom vollendeten 17. bis zum 45. Lebensjahr.

Der Dienst in der Waffen-44 gilt als Wehrdienst. Körpergröße mindestens 170 cm (bis 20 Jahren 168 cm).

Nähere Ausführungen im redaktionellen Teil dieser Zeitung, ferner im Werbelauf der Ergänzungsstelle und durch die Untersuchungskommission.

Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, dürfen aber noch nicht ausgehoben sein.

Ferner werden eingestellt

#### Freiwillige für die 44-Polizei-Division und

Wachposten für den Dienst in der Deutschen Polizei.

Nähere Auskunft erteilt die Annahmekommission.

Die Annahmuntersuchungen finden statt am 28. Oktober um 9 Uhr in Herrensall, Neues Schulhaus, am 28. Oktober um 11.30 Uhr in Wildbad, Wilhelm Oberschule. Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen.

Ergänzungssamt der Waffen-44 Ergänzungsstelle Südwest (V) Stuttgart-O, Gerokstraße 7.

### 3 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht

Pektin-Fabrik Neuenbürg (Württ.)

## Stottern

Auskunft über Befestigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehem. schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen teilscher Derstellungen gegangen ist. (Toll's Zusammenfassung in verschloß. Umschlag ohne Aufbruch erwähnt wird, bitte ich um Einlieferung von 24 Kop. in Briefmarken.) Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechanalyse nach durch systematisch Neuaufbau der Sprache befristet werden. 35jährige Praxis.

L. Worecke, Berlin-Halensee Kurfürstendamm 93.

Für sofort, kommenden Winter und Frühjahr

### Weihnachtenreilig

Leusend waggeweise in Bunden 60-80 cm lange Zweige mit Draht gepackt gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Wilhelm Büch, Duisburg-Große bauu Im Knick 2-4, Tel. Duisburg 60675.

Zuverlässig und gewissenhaft arbeitende Person übernimmt

### Büroarbeiten

eventl. auch halbtägig und erbitet um Zuschriften unter Nr. 300 an die Einzelergeschäftsstelle.

Exuzithin Nr. 6, best. bewährt gegen

### Asthma

Bronchitis u. Verschleimung auch bei allen barmühtigen Leiden. 2.50 RM in Apotheken, bestimmt vorrätig

Glocken-Apotheke Kaiserslautern

### Piano

gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 348 an die Einzelergeschäftsstelle.

Neuenbürg. Verkauft 6 Hühner (Leghorn) Bäckerri Mayer

## Deutscher Volksgenosse!

Wenn am kommenden Sonntag die Männer der Gliederungen die die Nachbildungen germanischer Schilder anbieten, so zeige dich der völkischen Haltung und Verbundenheit unserer Vorfahren würdig und beweise dies durch dein Opfer im Sinne des Führerwortes: „Wenn wir den Gedanken der nationalen Solidarität richtig auffassen, dann kann es nur der Gedanke des Opfers sein“.

Der Führer des SA Sturmbann IV/414: Single, Sturmbannführer.

Wurster, Kreisleiter.

### Radiogeräte

repariert ALHACA-Calmbach Fernsprecher 283.

### Out-erhaltene Nähmaschine

bei guter Bezahlung zu kaufen gesucht. — Angebote unter Nr. 17 an die Einzelergeschäftsstelle.

### Hausgehilfin

in gepflegten Haushalt gesucht. Kochen kann erlernt werden.

Frau Grete Kay Pforzheim, Delfische 66. Werde Mitglied der NSD

## Kirchlicher Anzeiger

### Evang. Gottesdienste

20. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 26. Oktober 1941  
**Neuenbürg.** 9 Uhr Christenlehre für die Söhne. 10 Uhr Predigt, anschl. Ansprache von Herrn Prälat Fr. Schlatter. 11 Uhr Kinderkirche im Gemeindefaust. 2 Uhr Kirchenbesuchung im Gemeindefaust. Mittwoch abends 8 Uhr Kirchengesellschaft.  
**Wildbad.** 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Christenlehre fällt aus. Donnerstag, 20 Uhr Bibelbesprechungsstunde im Gemeindefaust.  
**Herrensall.** 9.45 Uhr Kindergottesdienst. 10.45 Uhr Hauptgottesdienst (Christenlehre der Söhne).

### Evang. Freikirche

Sonntag den 26. Oktober 1941

**Methodistengemeinde.** 10 Uhr Neuenbürg, abends 7 Uhr Erntedankfest. 10 Uhr Wildbad, 14 Uhr Grottenhausen, Calmbach (Erntedankfest), 14.30 Uhr Ottenhausen, 16.30 Uhr Bölen (Erntedankfest).

### Katholische Gottesdienste

Sonntag den 26. Oktober 1941

**Neuenbürg.** Christenlehre 9 Uhr. (Komunion der Jugend) Freitag abends 7.7 Uhr Kriegsgedacht.  
**Birkenfeld.** 7.11 Uhr (Hotel Schmargmolbrand).  
**Wildbad.** 7 und 9.1/2 Uhr.  
**Herrensall.** Sonntags 10.30 Uhr. Donnerstags 9.30 Uhr.  
**Schömberg.** Sonntag 7.30 u. 9 Uhr. Werktags 8 Uhr.

Conweiler, den 23. Oktober 1941  
**Todes-Anzeige**  
 Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann und guter Vater, Großvater und Schwiegervater  
**Wilhelm Nofer**  
 heute Nacht im Alter von 84<sup>1/2</sup> Jahren sanft entschlafen ist.  
 In tiefer Trauer:  
**Karoline Nofer**, geb. Kärcher mit allen Anverwandten  
 Die Beerdigung findet Dienstag mittag 3 Uhr statt.

Arnbach, 25. Oktober 1941  
**Danksagung**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen  
**Wilhelm Hermann**  
 sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Krankenschwester für die ausopfernde Pflege, dem Gemischten Chor für den erhebenden Gesang, dem Herrn Geistlichen für die tröstlichen Worte, sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.  
 In tiefem Leid:  
**Wilhelmine Hermann** nebst Angehörigen.

**Bekanntmachung**  
 über Annahme- u. Aufgabebzeiten für Frachtladung  
 Bei den Güterabfertigungen der Reichsbahn werden vom 1. November 1941 bis 28. Februar 1942 Frachtladungen von 8 Uhr bis 16 Uhr angenommen oder ausgeliefert, und zwar durchgehend ohne Willkürpausen.  
 Die Verfrachter werden gebeten, ihre Güter möglichst schon vormittags und während der Mittagszeit aufzuliefern oder abzugeben.  
 Deutsche Reichsbahn Reichsbahndirektion Stuttgart

Riebelbach  
 Einige  
**Läufer-schweine**  
 liegt dem Verkauf aus  
**Jacob Büchele.**  
 liegt der wirksame Kern der „Lebenswacht“-Hühnererzeuger-Pflanze.  
 In Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben.  
 In Neuenbürg: Apotheke H. Borchardt u. Apotheke in Birkenfeld, in Calmbach: Dr. A. Baur, in Wildbad: Stadt-Apotheke, Eberhard-Drug, Apoth. K. Pfa.

Schwann. Erge eine ältere  
**Mug- u. Fahrhub**  
 samt Kalb dem Verkauf aus.  
 Herrn. Kirchherr.  
 Neufag. Sehe ein schönes, 20 Monate altes  
**Zuchtrind**  
 dem Verkauf aus  
**Erat Burkhart,**  
 Hindenburgstr. 29.



Wo man singt, da laß Dich nieder



- wo freundliche Menschen sind, fühlen Sie sich doppelt wohl. — Unsere Verkaufskräfte sind im Verständnis für die Wünsche der Kundschaft geschult und freuen sich, Ihnen besonders liebenswürdig entgegenzukommen!

# Luplow

DAS KAUFHAUS AM MARKT PFORZHEIM



Wildbad + Sonntag, 26. Okt. 1941, nachm. 5 Uhr

## Kirchen-Konzert

Werke von Bach + Händel + Mozart + Reger  
für 2 Violinen und Orgel und für Violine, Bratsche und Orgel

Ausführende:  
Hilde Martin-Königsfeld (Orgel)  
Lilli Jüptner-Schaeuffelen (Violine und Bratsche)  
Margarete Keller (Violine)

Programme zu 30 Rpf.  
In den Buchhandlungen Lösslich, Viernow und Riezinger

Gegen Sodbrennen und Magen-Druck

## Veinacher Sprudel

Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften

Präparate-Kontrollierte von der Mineralbrunnen AG Bad Dürkheim

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**  
Sonntag, 26. Okt., nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr



## Die Rothschilds

Dieser Ufa-Film zeigt den Weg und schildert den „Aufstieg“ jener Frankfurter Ghetto-Juden, die die eigentlichen Sieger bei Waterloo waren und mit denen über London und Paris das Judentum in das arische Wirtschaftsleben Europas einzudringen begann — die Rothschilds

D-Zug fertig zur Fahrt  
Kulturfilm  
Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche über 10 Jahre sind zur Nachmittagsvorstellung zugelassen und zahlen halbe Preise.

Bitte beachten Sie den früheren Beginn der Abend-Vorstellung um 19 1/2 Uhr.

Einktritt RM. 0.60 u. 1.— Unkostenfreie halbe Preise

## Dr. Hornberger

Praxis Dr. Kern, Neuenbürg

Speichstunden ab 27. Oktober 1941  
Montag bis Freitag 10—11.30 Uhr, Samstag 8—10 Uhr  
Abends: Dienstag, Donnerstag u. Freitag 6.30—7.30 Uhr nur für Personen, die beruflich tätig sind.

# Teufel

GALVANISCHES VEREDLUNGSWERK  
STUTTGART-ZUFFENHAUSEN RUF 4547

## Hart-Verchromung Bondern Phosphatieren Spritz-Lackierung

Sämtliche galvanische Niederschläge

hygienisch einwandfrei veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft lange Lebensdauer. Muster gratis Jos. Christl Nchf. Cham-Opf. 1423

## CHRISTL Bellfedern

## Kopfschmerz

der häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Auch bei beginnendem oder anhaltendem Katarrh und anderen Störungen im Nasen-Rachenraum ist ein Versuch empfohlen. Dargestellt wird es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Nestlé-Schokolade erzeugt.

Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalboxen zu 50 Wfa. (Inhalt 4 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.



## Freiwillige Feuerwehr

Wildbad.

Sonntag vormittag 9.15 Uhr  
Antreten am Gerätehaus.  
(Vorführung von Brandbomben-Bekämpfung).  
Lsg. Obertruppführer.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim.

## Berner

PROKURIST  
Ecke Metzger- u. Dürrenstr.

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Reinberger  
Lydia Reinberger  
geb. Wagner

Birkenfeld Neuenbürg  
Weisingen (Eis.)  
25. Oktober 1941

Als Vermählte großen

Karl Roulo  
Elso Roulo  
geb. Gölthler

Wildbad Stuttgart  
Wildbad  
Oktober 1941

## Verbraucher-Genossenschaft

Neuenbürg.

Die bei uns bestellten Speisekartoffeln werden in den nächsten Tagen vollends geliefert. Wir bitten die Besteller, sich bis dahin zu gedulden. Sämtliche Bestellungen werden ins Haus geliefert.

Der Vorstand.

Neuenbürg.  
Für Haushaltung (4 Personen) suche fleißiges, hunderliches

Manchmal fehlt ausgerechnet nur ein Ei!

Das läßt sich aber vermeiden, denn Eier kann man ja in Garantol über 1 Jahr konservieren und wer das regelmäßig tut, der hat immer „seinen“ Eierbestand im Hause. Mühselig und billig ist die Verwendung von Garantol.



## Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

Denksucht Garantol-Winke in dieser Zeichnung!

... und was wichtig ist, die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Von RM 1.- an monatlich

erhalten Sie RM 5.- täglich Krankenhospitalgebühr vom 1. Tag an bar ausbezahlt. Näheres durch Bez.-Verwaltung G. Scholl Pforzheim, Goethestraße 7, Telefon 7327

Ihre Vermählung geben bekannt

Gottlieb Beck  
Klara Beck  
geb. Schill

Wildbad im Schwarzwald  
25. Oktober 1941

Als Vermählte großen

Albert Heckel  
Meta Heckel  
geb. Manz

Wildbad Calmbach  
25. Oktober 1941

## Mädchen

Dr. Kurz, Wilhelmshöhe.

fleißiges

## Mädchen

erst. Weltkriegsweibchen in klein. Geschäftsbereich mit etwas Landwirtschaft bei guter Unterkunft für sofort oder später gesucht.

Angebote unter Nr. 100 an die Engländergeschäftsstelle.



## Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungsfördernden Wundpflaster

## TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.

Neusatz, den 24. Okt 1941

Wir erhielten die unfaßbare schmerzliche Nachricht, daß unser einziger hoffnungsvoller Sohn

## Friedrich Hoff

Kradmelder eines H-Sturmgeschützregiments am 29. Sept. im Alter von nahezu 20 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist.

In tiefem Schmerz:  
Kurt Hoff, Baumwart  
und Frau Frida, geb. Kul.

Die Trauerfeier findet in Hameln statt.

Christophshof, 24. Oktober 1941

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heldentod unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders August-Rich. Mössinger, Ob.-Gefr. in einem Inf.-Regiment, erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank Ganz besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Gesangsverein für seinen ehrenvollen Gesang, dem Forstamt Wildbad, sowie all denen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Wilh. Mössinger mit Angehörigen

Der Wille zum Opfer sei der Dank an unsere Soldaten  
bel der 2. Reichsstraßensammlung